



Jahresbericht 2022

Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. (ZKFS)

Juni 2023



Das Projekt wird finanziert durch Mittel auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Herausgeber:

Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V.

Karl-Liebnecht-Str. 29

09111 Chemnitz

E-Mail: info@zkfs.de

Tel.: +49 371 335638-29

<https://www.zkfs.de/>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Struktur des ZKFS	6
1.1 Der Verein	6
1.1.1 Mitgliederversammlung & Vorstand	6
1.1.2 Kuratorium	7
1.1.3 Wissenschaftlicher Beirat	7
1.2 Mitarbeiter:innen	8
2 Forschung	11
2.1 Evaluation des <i>Haus des Jugendrechts</i> in Leipzig	13
2.2 Panelstudie zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (Pa-WaKs)	17
2.3 Strafvollzug und Medien: „Totale Institutionen“ in der Massenmediengesellschaft	22
3 Wissenschaftskommunikation	27
3.1 Open Science	28
3.2 Zielgruppen	29
3.2.1 Wissenschaftsnahes Publikum	30
3.2.2 Wissenschaftsinteressiertes Publikum und Praktiker:innen	33
3.3 Öffentlichkeitsarbeit & Social Media	34
3.4 Website	38
3.5 Wirkung der Wissenschaftskommunikation	38
4 Kooperationen	41
4.1 Anbindung an die Technische Universität Chemnitz	41
4.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	41
4.3 Praxispartner:innen	41
4.4 Forschungsk Kooperationen	42
5 Finanzen	43
6 Medienspiegel	44
Literaturverzeichnis	47
Impressum	50

Vorwort

Liebe Leser:innen,

wir freuen uns, Ihnen den zweiten Jahresbericht des ZKFS präsentieren zu können. Dominierte in dem ersten Jahresbericht über das (für das ZKFS sehr kurze) Jahr 2021 noch die Darstellung unserer Aufbauarbeit und der geplanten Projekte, so war das Jahr 2022 geprägt von konkreter Forschungsarbeit, ersten Publikationen und einem ausgiebigen Austausch mit der Öffentlichkeit und der Praxis.

Die im Jahr 2021 begonnenen Forschungsprojekte am ZKFS wurden 2022 fortgeführt. In der Panelstudie zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS) wurde im Sommer 2022 eine erste Berichtsserie publiziert, die von der Öffentlichkeit und Wissenschaft sehr gut angenommen wurde. Ergebnisse dieser Studie wurden auch in verschiedenen Vorträgen auf Tagungen und bei öffentlichen Veranstaltungen präsentiert. Der PaWaKS stellt durch seine längsschnittliche Struktur ein in Deutschland bislang einmaliges Forschungsdesign zur Analyse der Wahrnehmung von Kriminalität dar und wird auch in den folgenden Jahren für viele Publikationsmöglichkeiten sowie Kooperationsmöglichkeiten mit interessierten Wissenschaftler:innen sorgen. Die Ergebnisse der bundesweiten Befragung wurden, wie im Medienspiegel ersichtlich, auch in der Öffentlichkeit breit diskutiert.

Das Projekt zu Medien in Justizvollzugsanstalten bedient ebenfalls ein großes öffentliches Interesse. Erste Ergebnisse konnten auf Tagungen präsentiert werden und werden auch 2023 in Publikationen einfließen, ebenso wie das Projekt zur Evaluation des Haus des Jugendrechts Leipzig, zu dem vorab keine Ergebnisse publiziert werden konnten.

Das ZKFS hat die Ergebnisse dieser Projekte immer wieder an verschiedenen Stellen in die Öffentlichkeit gebracht, um so seinem Auftrag, die Bürger:innen über Ergebnisse kriminologischer Forschung zu informieren, nachzukommen. So wurden die Social Media Auftritte auf Instagram und Twitter ausgebaut, es wurden regelmäßige Forschungskolloquien angeboten und Angebote für die Praxis (Workshops, Vorträge) und die interessierte Öffentlichkeit gemacht (z. B. Seniorenkolleg der TU Chemnitz). Zum Jahresabschluss 2022 hat das ZKFS einen Online-Adventskalender erstellt, in dem täglich kurz über einen kriminologischen Fachbegriff bzw. ein Phänomen informiert wurde.

Ein Höhepunkt des Jahres 2022 war sicherlich die Jubiläumsfeier des ZKFS, die in der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Chemnitz, in unmittelbarer Nähe zu den Räumlichkeiten des ZKFS, stattfand. Mit vielen Gästen aus Politik, Praxis, Wissen-

schaft und Zivilgesellschaft konnten wir so das erste Jahr des ZKFS Revue passieren lassen und einen Ausblick in die Zukunft wagen. Wir haben uns sehr über die persönlichen Grußworte der sächsischen Staatsministerin, Katja Meier, des Bürgermeisters der Stadt Chemnitz, Knut Kunze, und des Rektors der TU Chemnitz, Prof. Dr. Gerd Strohmeier, gefreut, ebenso wie über die zahlreichen Geschenke und den Austausch mit den Anwesenden. Die Mitarbeiter:innen des ZKFS haben anhand einer Posterausstellung die Forschungsthemen präsentiert und mit den Gästen lebhaft diskutiert.

Ein besonderes Zeichen des Vertrauens ist die erneute Förderung des ZKFS durch das SMJusDEG und den sächsischen Landtag, die für das kommende Jahr eine Fortführung und Erweiterung der Forschungsaktivitäten ermöglicht. Wir bedanken uns dafür sehr herzlich.

Auch in diesem Jahr wurde das ZKFS von vielen Stellen unterstützt, denen unser aufrichtiger Dank gilt. An erste Stelle sind Staatsministerin Katja Meier und Staatssekretär Mathias Weilandt aus dem SMJusDEG zu nennen, mit denen wir auch 2022 in intensivem Austausch standen. Weiterhin gebührt unser Dank dem Leiter der Abteilung Justizvollzug, Soziale Dienste der Justiz, Justizbau, Jörn Goeckenjan, und Mathias Frankfurth, unserem Ansprechpartner im SMJusDEG. Wir danken auch der TU Chemnitz, allen voran dem Rektor, Prof. Dr. Gerd Strohmeier, für sein großes Engagement im Kuratorium des ZKFS und den Mitarbeiter:innen der Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit. Auch der Stadt Chemnitz, namentlich der Geschäftsführerin des kommunalen Präventionsrates, Ines Vorsatz, und dem Bürgermeister für Recht, Sicherheit und Umweltschutz, Knut Kunze, möchten wir herzlich danken, ebenso wie den vielen Praxispartner:innen, mit denen das ZKFS im Austausch steht.

Der größte Dank gebührt aber den Mitarbeiter:innen des ZKFS, die auch im zweiten Jahr das ZKFS durch ihren Einsatz, ihre Kreativität und ihre Begeisterung für Forschung vorangetrieben haben. Nur durch sie ist das, was das ZKFS 2022 geschafft hat, möglich.

Wir wünschen Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre des Jahresberichts und freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Chemnitz, im Juni 2023

Frank Asbrock & Jennifer Führer

1 Struktur des ZKFS

Der Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. bildet den Trägerverein für das gleichnamige Forschungsinstitut.



Abbildung 1: Organigramm der Struktur des ZKFS im Jahr 2022.

Im Folgenden soll näher auf die Struktur des Vereins, dessen Organe sowie die organisationalen Strukturen des Forschungsinstitutes selbst eingegangen werden.

1.1 Der Verein

Das ZKFS wurde am 25.01.2021 auf der Gründungsmitgliederversammlung als gemeinnütziger Verein gegründet. So soll zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis gewährleistet werden, dass das ZKFS als unabhängige Forschungseinrichtung arbeiten kann. Die Vereinsstruktur ermöglicht eine umfassende Kontrolle der Forschungstätigkeiten durch die Mitgliederversammlung, das Kuratorium und den wissenschaftlichen Beirat.

1.1.1 Mitgliederversammlung & Vorstand

Die Mitgliederversammlung fasst Beschlüsse über Aufnahme und Ausschluss von Mitgliedern, Änderungen der Satzung, Auflösung des Vereins und wählt Vorstands- sowie Kuratoriumsmitglieder des Vereins. Sie ist somit wichtigstes Organ des Vereins.

Die aktuellen Mitglieder des Vereins sind: Prof. Dr. Frank Asbrock (Vorstandsvorsitzender), Jennifer Führer (stellv. Vorstandsvorsitzende), Prof.in Dr. Anja Strobel (TU Chemnitz), Prof.in Dr. Julia Becker (Universität Osnabrück), Prof. Dr. Ulrich Wagner (Philipps-Universität Marburg), Claas Pollmanns (TU Chemnitz) und Ines Vorsatz (Kommunalpräventiver Rat der Stadt Chemnitz).

Der Vereinsvorstand wurde auf der Gründungsmitgliederversammlung am 25.01.2021 gewählt und stellt gleichzeitig auch den Direktor und die stellvertretende Direktorin des ZKFS. Der Vorstand vertritt den Verein sowohl gerichtlich als auch außergerichtlich. Jedes Vorstandsmitglied ist alleinvertretungsberechtigt. Der Vorstandsvorsitzende des Vereins und somit der Direktor des ZKFS ist Prof. Dr. Frank Asbrock, zur Stellvertretung wurde Jennifer Führer bestellt. Beide Ämter wurden auf 5 Jahre gewählt. Eine Wiederbestellung laut Satzung ist möglich.

1.1.2 Kuratorium

Das Kuratorium setzt sich zusammen aus dem:der zuständigen Staatssekretär:in des Sächsischen Ministeriums der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung (SMJusDEG), einem Vertreter/einer Vertreterin des Rektorats der TU Chemnitz und einer weiteren durch die Mitgliederversammlung bestimmten Person als Vertreter:in der kriminologischen Praxis. Das gewählte Mitglied wird auf 5 Jahre bestellt, wobei Wiederbestellungen möglich sind.

Die Hauptaufgabe des Kuratoriums besteht in der Überprüfung sowie Überwachung der Aufgaben des Vorstandes und der möglichen Einsichtnahme in die Jahresrechnung und Forschungsplanung. Das Kuratorium bestellt außerdem den wissenschaftlichen Beirat.

Das Kuratorium besteht derzeit aus dem Staatssekretär Mathias Weilandt, dem amtierenden Rektor der Technischen Universität Chemnitz Prof. Dr. Gerd Strohmeier und dem gewählten Mitglied Frau Eike König-Bender, seit 2012 Leiterin der Justizvollzugsanstalt Chemnitz.

1.1.3 Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat setzt sich aus Wissenschaftler:innen zusammen, die in den für die Arbeit des ZKFS relevanten Disziplinen etabliert sind. Bei der Zusammensetzung wurde darauf geachtet, dass sowohl Wissenschaftler:innen aus Einrichtungen in Sachsen als auch deutschlandweit vertreten sind.

Der wissenschaftliche Beirat berät den Vorstand, das Kuratorium und den gesamten Verein in wissenschaftlichen und programmatischen Fragen. Auf der Grundlage eines

jährlich vom Vereinsvorstand vorzulegenden Berichts über die geleisteten und die zukünftigen Arbeiten bei der Planung und Durchführung der Forschung, gibt der wissenschaftliche Beirat gutachterliche Stellungnahmen ab, die der Mitgliederversammlung, dem Vorstand und dem Kuratorium vorgelegt werden sollen. Den Empfehlungen des wissenschaftlichen Beirates sollte Folge geleistet werden.

Im Jahr 2022 wurde der wissenschaftliche Beirat für das ZKFS bestellt und tagte zum ersten Mal am 04.03.2022. Bei dieser Sitzung wurden Prof. Dr. Andreas Zick (Institut für Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld) zum Vorsitzenden und Prof.in Dr. Katrin Höffler (Universität Leipzig) zur stellvertretenden Vorsitzenden des Beirates gewählt. Die weiteren Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates sind Prof. Dr. Martin Rettenberger (Kriminologische Zentralstelle Wiesbaden, Johannes Gutenberg-Universität Mainz) sowie Prof.in Dr. Elisa Hoven (Universität Leipzig).

1.2 Mitarbeiter:innen

Im Jahr 2022 arbeiteten insgesamt bis zu sechs wissenschaftliche Mitarbeiter:innen (3,18 VZÄ, seit Oktober 2022: 3,43 VZÄ) im Zentrum für kriminologische Forschung inklusive Direktorium sowie eine Geschäftsführung, eine Mitarbeiterin im Sekretariat sowie bis zu sechs studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften.



Prof. Dr. Frank Asbrock

Direktor

Telefon: +49 371 335638-3

E-Mail: frank.asbrock@zkfs.de



M.Sc. Jennifer Führer

Stellvertretende Direktorin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 371 335638-28

E-Mail: jennifer.fuehrer@zkfs.de



M.A. Isabelle Einhorn-Kovalenko

Geschäftsführung

Telefon: +49 371 335638-29

E-Mail: isabelle.einhorn-kovalenko@zkfs.de



Susanne Möldner

Sekretariat

Telefon: +49 371 335638-30

E-Mail: susanne.moeldner@zkfs.de



Dr. Aaron Bielejewski

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Telefon: +49 371 335638-31

E-Mail: aaron.bielejewski@zkfs.de



Dr. Deliah Bolesta

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: deliah.bolesta@zkfs.de



M.Sc. Rowenia Bender

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: rowenia.bender@zkfs.de



M.Sc. Sarah Buhl

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: sarah.buhl@psychologie.tu-chemnitz.de

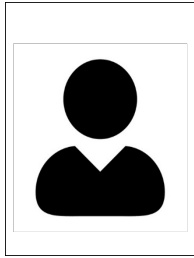


Stefanie Brunkow

Studentische Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: stefanie.brunkow@zkfs.de



B.A. Cindy Hebert

Wissenschaftliche Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: -



B.Sc. Aileen Krumma

Wissenschaftliche Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: aileen.krumma@zkfs.de



Jenna Neubert

Studentische Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: jenna.neubert@zkfs.de



B.Sc. Annalena Oehme

Wissenschaftliche Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: annalena.oehme@zkfs.de



Anja Hoffmann

Studentische Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: anja.hoffmann@zkfs.de

2 Forschung

Das ZKFS hat in seiner Satzung festgeschrieben, folgende Forschungsaufgaben zu erfüllen:

- Durchführung und Förderung grundlagen- und praxisorientierter kriminologischer Forschung.
- Fortlaufende Erhebung von Daten zur Kriminalitätsentwicklung und zur Wahrnehmung dieser in der Allgemeinbevölkerung und in öffentlichen Diskursen.
- Der Verein vermittelt und diskutiert mit bürgernahen und allgemein verständlichen Formaten die gewonnenen Erkenntnisse und trägt damit zu einer faktenbasierten öffentlichen Wahrnehmung von Kriminalität bei.

Weiterhin beteiligt sich das ZKFS an der Vermittlung kriminologischer Erkenntnisse in der akademischen Ausbildung und fachlichen Weiterbildung. Die Forschungsthemen des Institutes umfassen alle Teilbereiche der Kriminologie inklusive der Kriminalpolitik. Dies umfasst insbesondere, aber nicht abschließend die Beschreibung, Erklärung, Wirkung und Wahrnehmung von Kriminalität, Strafverfolgung und strafrechtlichen Sanktionen sowie alternativer Wiedergutmachungsverfahren, die Prävention von Kriminalität, ihre Voraussetzungen und ihre Folgen im Hinblick auf Täter:innen, Opfer, Beobachter:innen sowie Institutionen.

Die Forschungsausrichtung des ZFKS ist interdisziplinär angelegt. Die Kriminologie wird von verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen bedient, die in ihrer Gesamtheit im ZKFS vertreten sein sollen. Entsprechend der Anbindung an die Professur Sozialpsychologie der TU Chemnitz ist sozialpsychologisch orientierte Intergruppenforschung ein Schwerpunkt in der Ausrichtung des ZKFS, der durch weitere Disziplinen, wie Rechtswissenschaften, Soziologie, Politikwissenschaften, Psychologie, Sozialwissenschaften, sowie spezifischere Bereiche, wie z. B. Kriminologie oder Konflikt- und Gewaltforschung, ergänzt wird. Ein wichtiges Ziel für die Arbeit ist die fachliche und methodische Vielfalt im ZKFS. Nur so können die Forschungsfragen adäquat bearbeitet werden und in praxisrelevante Ergebnisse münden.

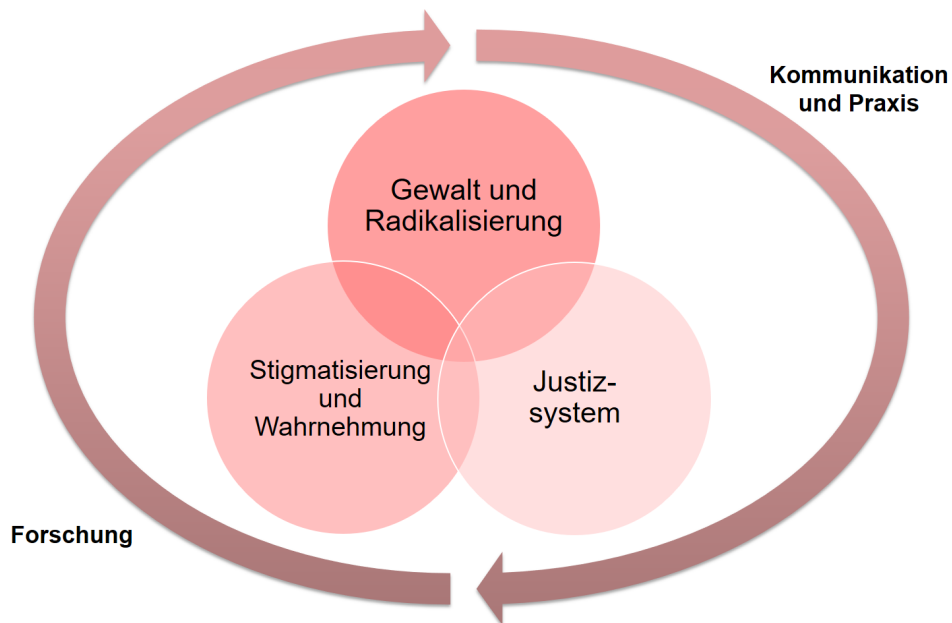


Abbildung 2: Die Arbeitsbereiche des ZKFS.

Abbildung 2 zeigt die Arbeitsbereiche des ZKFS, die das Forschungsspektrum skizzieren und eine Einordnung der einzelnen Projekte ermöglichen. Die Arbeitsbereiche sind miteinander verbunden, d.h., Forschungsthemen können einen oder mehrere Bereiche abdecken. Die Bereiche geben nach innen und außen Orientierung über die Forschungsausrichtung des ZKFS und sollen keine Beschränkung darstellen. Sie sind daher flexibel und können angepasst werden.

1. *Stigmatisierung und Wahrnehmung* beschreibt die Forschung zur Selbst- und Fremdwahrnehmung von Personen und Gruppen. Aus kriminologischer Sicht ist hier beispielsweise die Stigmatisierung und Stereotypisierung von Straftäter:innen und auch Opfern zu nennen. Stereotype beeinflussen den Umgang mit diesen Gruppen und auch die Einstellungen ihnen gegenüber. Stereotype Wahrnehmung und Stigmatisierung kann nicht nur individuelle Einstellungen und Verhaltensweisen beeinflussen, sondern auch kollektive Wahrnehmungen und gesellschaftliche Normen. So erschwert die Stereotypisierung von Straftäter:innen z. B. die Resozialisierung; die stereotype Wahrnehmung von Opfern häuslicher Gewalt spiegelt wiederum den gesellschaftlichen Umgang mit diesen Straftaten wider. Die psychologischen und soziologischen Prozesse der Stigmatisierung und (voreingenommenen) Wahrnehmung sind für die Ableitung wirksamer und hilfreicher juristischer Handlungen zentral.
2. *Gewalt und Radikalisierung* beschreibt die Forschung zu allen Formen der Gewalt, die im kriminologischen Kontext relevant sind. Dazu zählen unter anderem individuelle Gewalt, wie Gewalt gegen Partner:innen oder körperliche Auseinan-

dersetzungen, aber auch gruppenbasierte Gewalt, Hatecrimes oder Terrorismus. Die Zugehörigkeit zu Gruppen ist häufig ein wesentlicher Aspekt von Gewalt, der nicht immer in den Vordergrund tritt. Auch Gewalt im Justizsystem, durch und gegen Vertreter:innen des Staates sowie Gewalt in Justizvollzugsanstalten (JVA) gehören ebenso wie Gewaltprävention zu den Themen dieses Bereichs. Radikalisierung beschreibt zum einen die Forschung zur Entwicklung extremistischer politischer Positionen, die Straftaten nach sich ziehen können und so kriminologisch relevant werden. Zum anderen sind hier aber auch Fragen zur Radikalisierung im Justizvollzug von Interesse, die sich aus den Dynamiken zwischen Gefangenen und Mitarbeiter:innen, den polarisierenden Wahrnehmungen und dem hierarchisch organisierten Umfeld ergeben können. Die Vermittlung demokratischer Werte als Teil der gesellschaftlichen Reintegration ist ein essentieller Aspekt dieses Bereichs.

3. Das *Justizsystem* beschreibt den breiten Forschungskontext für viele der in den vorherigen Bereichen genannten Fragestellungen. Das ZKFS evaluiert Bereiche des Justizsystems, aber führt auch kriminologische Analysen durch, die Teile des Justizsystems als Forschungsgegenstand haben können.

Zentral für die Arbeit des ZKFS ist, dass die Bereiche sich überschneiden können, aber nicht müssen. Bei der Implementierung und Bearbeitung von Forschungsprojekten ist außerdem die Zusammenarbeit mit Praktiker:innen sowie die transparente Wissenschaftskommunikation an eine interessierte Öffentlichkeit jederzeit von hoher Relevanz.

Wie den Projektbeschreibungen zu entnehmen ist, lassen sich auch die aktuellen Projekte einem oder mehreren Bereichen zuordnen.

2.1 Evaluation des *Haus des Jugendrechts* in Leipzig

Hintergrund

Im Haus des Jugendrechts Leipzig teilen sich Jugendhilfe im Strafverfahren, Polizei und Staatsanwaltschaft gemeinsame Räumlichkeiten mit dem primären Ziel, dadurch die Arbeit im jugendstrafrechtlichen Verfahren zu optimieren. Das Haus des Jugendrechts Leipzig wurde im Februar 2015 gegründet und ist damit das erste Haus dieser Art in Sachsen. Weitere folgten Ende 2021 und Anfang 2022 in Görlitz und Bautzen. Zielgruppe sind jugendliche und heranwachsende Intensivstraftäter:innen. Innerhalb des Projekts des ZKFS „Evaluation des Hauses des Jugendrechts Leipzig“ sollen die Ziele, die in der Kooperationsvereinbarung zur Gründung des Hauses des Jugendrechts Leipzig formuliert wurden, auf ihre Erreichung hin überprüft werden. Der im Laufe des

Projekts entstandene Evaluationsplan sieht dabei ein multimethodisches Vorgehen vor und besteht aus drei Säulen: (I) Die Perspektive der Institutionen des Hauses des Jugendrechts Leipzig, (II) die Perspektive der Adressat:innen des Hauses des Jugendrechts sowie (III) die statistische Datenanalyse.

Verlauf der Evaluation

Die Perspektive der Mitarbeiter:innen des Hauses des Jugendrechts (Säule I) wird sowohl qualitativ als auch quantitativ erfasst. Für die qualitative Erhebung fanden im 4. Quartal 2021 sowie im 1. und 2. Quartal 2022 halbstandardisierte Interviews mit Mitarbeiter:innen der drei Institutionen des Hauses des Jugendrechts Leipzig statt. Insgesamt wurden 17 Interviews zu je 60-90 Minuten geführt, darunter acht Interviews mit Mitarbeiter:innen der Jugendhilfe im Strafverfahren, sechs Interviews mit Jugendsachbearbeiter:innen der Polizei sowie drei Interviews mit Staatsanwält:innen. Inhalte der Interviews waren unter anderem die Rollen, Kompetenzen und Verantwortungsbereiche/-grenzen innerhalb des Hauses des Jugendrechts Leipzig, die Zusammenarbeit im Jugendstraßverfahren sowie formelle und informelle Kommunikation innerhalb und zwischen den Institutionen, die Nutzung transparenter Standards, die Konkretisierung der Bedeutung des Ziels „Optimierung der behördenübergreifenden Zusammenarbeit“ sowie die vermutete Perspektive der Jugendlichen und Heranwachsenden im Jugendstraßverfahren des Hauses des Jugendrechts. Das Interviewmaterial wurde im Anschluss transkribiert, kodiert und ausgewertet.

Auf Grundlage dieser Ergebnisse soll im 2. Quartal 2023 eine qualitative Mitarbeiter:innenbefragung mithilfe eines Online-Fragebogens folgen. Ziel dieser Befragung ist es, die Themen, die in den Interviews erarbeitet wurden zusätzlich auch quantitativ zu erfassen und dabei, über die Interviews hinausgehend, möglichst alle Mitarbeiter:innen des Hauses des Jugendrechts Leipzig zu befragen.

Kritiker:innen der Konzeption von Häusern des Jugendrechts betonen verstärkt potentielle Nachteile der Zusammenarbeit unter einem Dach für die Adressat:innen, also den straffällig gewordenen Jugendlichen und Heranwachsenden. So könnte die gemeinsame Unterbringung von Polizei und Jugendhilfe im Strafverfahren die Gefahr mit sich bringen, dass vertrauliche Informationen, die von der Jugendhilfe im Strafverfahren über ihre Klient:innen gesammelt werden, schneller durch informelle Gespräche an die Polizei gelangen (Lohrmann & Schaerff, 2021; Riekenbrauk, 2015). Auch das Vertrauensverhältnis zwischen Jugendhilfe im Strafverfahren und Klient:innen sehen Kritiker:innen durch die räumliche Nähe mit Ermittlungsbehörden gefährdet. In ihrem Positionspapier zu Häusern des Jugendrechts appelliert die Deutsche Vereinigung für Jugendgericht und Jugendgerichtshilfen (Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V., 2023) daher, dass betroffene Jugendliche und Heranwach-

sende in der Lage sein sollen, Aufträge und Funktionen von Strafverfolgungsbehörden wie Polizei und Staatsanwaltschaft von denen der Jugendhilfe im Strafverfahren unterscheiden zu können. Es stellt sich somit die Frage, ob bei einer räumlichen Nähe der Verfahrensbeteiligten eine solche Trennung der Funktionen nach außen klar stattfindet.

Obwohl jugendliche und heranwachsende Straftäter:innen Zielgruppe von Häusern des Jugendrechts sind, wurde ihre Perspektive bisher in keiner dem ZKFS bekannten Evaluation berücksichtigt (Dessecker, Bork, Hatton & Schäfer, 2022; Feuerhelm & Kügler, 2003; Linz, 2013; Müller, Mutke & Wink, 2008). Daher wurde im Evaluationsprojekt des ZKFS ein besonderer Fokus auf diese Perspektive gelegt (Säule II). Auch hier wurden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden angewandt. Für die quantitative Erhebung wurden mithilfe eines Online-Fragebogens sachsenweit Jugendliche und Heranwachsende befragt, die bereits Erfahrungen im Jugendstrafverfahren haben. Ziel der Befragung ist es, die Erfahrungen der Jugendlichen und Heranwachsenden mit dem Jugendstrafverfahren unter den Städten miteinander zu vergleichen. So können Aussagen für das Haus des Jugendrechts Leipzig abgeleitet und darüber hinaus allgemeine Schlüsse für das Jugendstrafverfahren mit und ohne Haus des Jugendrechts aus der Perspektive der Zielgruppe gezogen werden. Die Teilnahme am Fragebogen erfolgte entweder über einen QR-Code oder direkt über die URL, dauerte circa 10 Minuten und wurde mit einem 5€ Amazon-Gutschein vergütet. Alle wichtigen Informationen wurden auf einem Info-Flyer zusammengetragen und im Sommer 2022 an sämtliche Jugendhilfen im Strafverfahren sowie verschiedene freie Träger in ganz Sachsen sowohl per Mail als auch postalisch versendet. Die Erhebung wird im Jahr 2023 weitergeführt.

Mithilfe von halbstandardisierten Interviews wurden darüber hinaus Jugendliche und Heranwachsende zu ihren Erfahrungen mit dem Haus des Jugendrechts Leipzig qualitativ befragt. Über den Kriminologischen Dienst wurde Kontakt mit der Jugendstrafanstalt (JSA) Regis-Breitungen sowie der Justizvollzugsanstalt Chemnitz aufgenommen, um die Jugendstrafgefangenen zu erreichen. Die Interviews fanden im 4. Quartal 2022 statt. Insgesamt wurden sechs Jugendstrafgefangene aus der JSA Regis-Breitungen interviewt. Die Jugendstrafgefangenen wurden nach ihren Erfahrungen mit den Institutionen des Hauses des Jugendrechts Leipzig gefragt. Dabei ging es vor allem um das Verhältnis zur Jugendhilfe im Strafverfahren, ihre Erfahrungen mit der Polizei sowie darum, wie sie die gemeinsame Unterbringung von Jugendhilfe im Strafverfahren und Ermittlungsbehörden wahrgenommen haben. Die Gespräche dauerten insgesamt ca. 10 bis 20 Minuten und wurden im Anschluss transkribiert, kodiert und ausgewertet.

Ziel der statistischen Datenanalyse (Säule III) ist es, Fallaufkommen und Bearbeitungszeiten vor und nach der Gründung des Hauses des Jugendrechts zu vergleichen. Zur Besprechung der notwendigen Statistikdaten fanden sämtliche Austauschtermine un-

ter anderem mit den Leitungen der Institutionen des Hauses des Jugendrechts Leipzig, der Generalstaatsanwaltschaft Dresden, Ansprechpersonen des SMJusDEG sowie der Polizeidirektion Leipzig Referat 3 statt. Ein Großteil der Statistikdaten wurde letztlich mithilfe einer Sonderauswertung durch das Statistische Landesamt Sachsen zur Verfügung gestellt. Zur Auswertung stehen letztlich Polizeiliche Kriminalstatistiken der Polizei K23, die im Haus des Jugendrechts Leipzig arbeitet, sowie Statistikdaten der im Haus des Jugendrechts ansässigen Dezernate und des Amtsgerichts Leipzig zur Verfügung. Von der Jugendhilfe im Strafverfahren Leipzig wurden ebenfalls Zahlen zum Falleingang bereitgestellt.

Zusätzlich werden im Evaluationsbericht ausgewählte Ergebnisse der Panelstudie zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS, siehe Kapitel 2.2 in diesem Bericht) des ZKFS zusammengefasst. Die Panelstudie enthielt in der ersten Erhebungswelle zwei Fragen zu Häusern des Jugendrechts. Die erste Frage lautete *Wissen Sie was ein sogenanntes „Haus des Jugendrechts“ ist?*, welche die Befragten auf einer vierstufigen Skala (1 = ja, 2 = eher ja, 3 = eher nein, 4 = nein und „keine Angabe“) beantworten konnten. Die zweite Frage lautete *Gibt es in Ihrer Stadt ein Haus des Jugendrechts?* und konnte mit ja (1), nein (2) oder keine Angabe beantwortet werden. Detaillierte Beschreibungen der Methode sowie der Stichprobe können dem Datenhandbuch der ersten Erhebungswelle entnommen werden. Mithilfe der für deutsche Erwachsene repräsentativen Befragung ($N = 5000$) sowie der Nacherhebung in Sachsen ($N = 439$) können so Aussagen zur Signalwirkung von Häusern des Jugendrechts getroffen und Zusammenhänge mit Variablen wie Kriminalitätsfurcht oder wahrgenommener Jugendkriminalitätsentwicklung beschrieben werden.

Da während des gesamten Projekts regelmäßig mit sensiblen Daten (z. B. Interviewmaterial von Mitarbeiter:innen des Hauses des Jugendrechts und Jugendstrafgefangenen) gearbeitet wird, wurde seit Beginn 2022 an einem Datenschutzkonzept gearbeitet, welches im 2. Quartal 2022 fertiggestellt werden konnte.

In den ersten beiden Quartalen 2023 sollen alle Ergebnisse der drei Säulen ausgewertet und in einem abschließenden Evaluationsbericht zusammengetragen werden. Das primäre Ziel des Evaluationsberichts ist dabei, dass die Institutionen des Hauses des Jugendrechts Leipzig nachvollziehen können, inwieweit eine Zielerreichung stattgefunden hat und ob und an welcher Stelle möglicherweise noch Handlungsbedarf besteht. Darüber hinaus soll der Evaluationsbericht einen allgemeinen Überblick über den derzeitigen Wissensstand über die Formen, Vor- und Nachteile von Häusern des Jugendrechts geben. Im Idealfall lassen sich durch einen solchen Überblick sowie durch das spezifische Fallbeispiel in Leipzig Implikationen für die sächsische Kriminal-

politik ableiten, um so bei zukünftigen Entscheidungen hinsichtlich der Errichtung von weiteren Häusern des Jugendrechts Hilfestellung leisten zu können.

Neben den obengenannten Austauschgesprächen mit beteiligten Institutionen fanden im Jahr 2022 weitere Vernetzungsgespräche statt. So lud das ZKFS Leon Lohrmann und Dr. Marcus Schaerff für einen Vortrag und Austausch nach Chemnitz ein. Die beiden Rechtswissenschaftler der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) Münster forschen bereits seit einigen Jahren zu Häusern des Jugendrechts und werden regelmäßig als Experten zu Fachtagungen z. B. von der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ) oder zum Jugendgerichtstag eingeladen.

Des Weiteren wurden ab März 2022 zwei studentische Hilfskräfte ausschließlich für die Transkription der Interviews sowie der anschließenden Kodierung des Interviewmaterials eingestellt, da insbesondere die Anwendung von qualitativen Erhebungsmethoden sehr arbeits- und zeitaufwändig ist. Ab Juni 2022 wurde zusätzlich eine studentische Hilfskraft zur Unterstützung der Erarbeitung der Jugendperspektive sowie für die Zusammenarbeit weiterer anfallender Aufgaben beschäftigt.

Mehrere Faktoren führten letztlich zu der Tatsache, dass das Evaluationsprojekt, anders als zunächst geplant, nicht bis Ende 2022 abgeschlossen werden konnte. Aufgrund der Pandemie mussten zahlreiche Termine zur Durchführung von Interviews abgesagt oder verschoben werden. Außerplanmäßige Verzögerungen gab es außerdem über die Sommermonate, in denen sich die Terminfindungen aufgrund von Abwesenheiten erschwerten. Ebenfalls ein Grund für die Projektverlängerung ist zuletzt der Umstand, dass sich das Evaluationsprojekt im Laufe der Zeit als deutlich umfangreicher erwies als zu Beginn des Jahres angenommen. Diese umfangreiche Projektstruktur selbst sowie zahlreiche parallel anfallenden Aufgaben des ZKFS wie Öffentlichkeitsarbeit, Konferenzteilnahmen, Mitarbeit an Publikationen und Berichten überschritten dabei die Möglichkeiten einer mit 50% kalkulierten Projektstelle. Um dennoch die Qualität der Projektarbeit aufrecht zu erhalten, stellte sich eine Verschiebung des Projektabschlusses als angemessen und sinnvoll heraus. Um einen sauberen Projektabschluss zu gewährleisten, wird die Projektstelle der wissenschaftlichen Mitarbeiterin ab 2023 auf 100% erhöht.

2.2 Panelstudie zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKs)

Hintergrund

Eine zentrale Forschungsfrage des ZKFS ist die Wahrnehmung von Straftaten, Straftä-

ter:innen und Kriminalität in der deutschen und spezifisch in der sächsischen Bevölkerung. Die Wahrnehmung von Straftaten, Straftäter:innen und Kriminalität beruht nicht allein auf Fakten, sondern wird aus einem komplexen Zusammenspiel aus psychologischen, soziologischen und Umweltfaktoren beeinflusst. Diesem Umstand Rechnung tragend finden sich Studien, die sich mit Teilbereichen dieses Komplexes beschäftigen, in den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen. Aus psychologischer Sicht speisen sich Bedrohungsgefühle und Kriminalitätsfurcht nicht nur aus direkten oder indirekten Viktimisierungserfahrungen (Russo & Roccato, 2010; Russo, Roccato & Vieno, 2013), sondern u. a. auch aus ideologischen Einstellungen (Buen, Lee & Moss, 2020), der subjektiven Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Situation im Vergleich zu anderen, Gefühlen der Verunsicherung und wahrgenommener Anomie (Reuband, 2009). Weiterhin nehmen soziologische Faktoren wie die wahrgenommene soziale Kohäsion im Stadtteil, die Konzentration sozioökonomischer Benachteiligung und eine informelle Sozialkontrolle in Kombination mit Umweltfaktoren wie Polizeipräsenz und „incivilities“ einen Einfluss (Starcke, 2019). Bislang wenig erforscht ist die Wahrnehmung von Straftäter:innen durch die Allgemeinbevölkerung. Die meisten Studien hierzu stammen aus dem amerikanischen Raum und befassen sich hauptsächlich mit Einstellungen zu Sexualstraftäter:innen und ehemaligen Gefangenen. Die Autor:innen dieser Studien fanden, dass neben ideologischen Einstellungen hier auch ausschlaggebend war, ob der Grund für die Straffälligkeit eher in externalen, sozialen oder internalen Faktoren gesehen wurde (Na & Loftus, 1998). Nicht erforscht ist bislang jedoch, inwiefern Bedrohungsgefühle und Kriminalitätsfurcht mit der Wahrnehmung von Straftäter:innen zusammenhängen bzw. inwiefern den jeweiligen Konstrukten ähnliche Faktoren zugrunde liegen.

Methode

Um diesen Komplex der Wahrnehmung von Straftaten und Straftäter:innen integrierend zu untersuchen und faktenbasierte Grundlagen für eine gesellschaftliche Diskussion in Sachsen und darüber hinaus zu schaffen, soll diese Wahrnehmung in verschiedenen Projekten mit unterschiedlichen Methoden analysiert werden. Ein zentrales Projekt ist dabei eine längsschnittliche Untersuchung der Wahrnehmung von Bedrohung und Kriminalität und ihren gesellschaftlichen Implikationen. In der repräsentativ (hinsichtlich Geschlecht, Alter und Bundesland) für Deutschland angelegten Untersuchung soll eine Stichprobe von deutschen Bürger:innen alle sechs Monate für 2,5 Jahre befragt werden (insgesamt fünf Erhebungszeitpunkte). So sind Entwicklungen über die Zeit erfassbar, die mit einfachen Querschnittsbefragungen nicht analysiert werden könnten. Längsschnittstudien sind sehr aufwändig und werden daher für Fragestellungen dieser Art bislang selten genutzt. Sie bieten über die Momentaufnahme in der jeweiligen Befragung hinaus die Möglichkeit, zeitliche Verläufe in der Wahrnehmung mit sozialen und

individuellen Faktoren zusammenzubringen. Weiterhin können regionale Daten, wie z. B. Kriminalitätsraten, Ausländer:innenanteil, Arbeitslosigkeit etc. den Befragungsdaten zugespielt werden, wodurch komplexe Analysen im Zusammenspiel psychologischer Prozesse und objektiver Lebenswelten ermöglicht werden. Eine solche Längsschnittstudie ist die erste ihrer Art in Sachsen und stellt eine wichtige Ergänzung zu bestehenden Umfragestudien (z. B. Sachsen-Monitor) und auch deutschlandweiten Befragungen (z. B. Mitte-Studien, Leipziger Autoritarismus-Studie) dar. Weiterhin ergänzt dieser Längsschnitt die Kriminalitäts- und Sicherheitsbefragungen des Sächsischen Instituts für Polizei- und Sicherheitsforschung. Längsschnittuntersuchungen haben methodisch und bezogen auf die Aussagekraft viele Vorteile gegenüber Querschnittsbefragungen. Nur anhand von Längsschnittdaten können Wirkeffekte und Veränderungen aussagekräftig erfasst werden.

Erste Erhebungswelle

Nachdem die organisatorischen Rahmenbedingungen für die Erhebung Ende 2021 feststanden, lag der Fokus Anfang 2022 auf der inhaltlichen Recherche. Die ausführliche Literaturrecherche zu kriminologischen Phänomenen und deren Hintergründen wurde im ersten Trimester 2022 fortgeführt. Der Schwerpunkt lag hierbei jedoch nun auf der Identifikation von relevanten, validen und reliablen Skalen. Hierzu fand über die eigene Recherche hinaus ein Austausch mit Kolleg:innen anderer Universitäten (Friedrich-Schiller-Universität Jena, Ruhr-Universität Bochum) und dem ehemaligen Leiter des Nationalen Zentrums für Kriminalitätsprävention in Bonn statt.

Nach dem Kick-Off Meeting mit dem Paneldienstleister Ipsos am 18.01.2022 wurde der Fragebogen für die erste Erhebung durch die Projektleitung erstellt und im weiteren Verlauf im gesamten Team diskutiert und evaluiert. Der finale Fragebogen kann im Datenhandbuch unter <https://www.zkfs.de/pawaks/> eingesehen werden und besteht aus einem festen und einem variablen Teil. Der feste Teil enthält klassische kriminologische (bspw. Kriminalitätsfurcht, Strafbedürfnis, Viktimisierung) sowie psychologische (bspw. Vorurteile, Stereotype, Verschwörungsglaube), ideologische (bspw. Autoritarismus, Soziale Dominanzorientierung, symbolische Ideologie) und soziologische Variablen (bspw. Anomie, relative Deprivation). Dieser Teil soll in jeder Welle erhoben werden und wird für die Beobachtung von Veränderungen über die Zeit und vor allem zur Analyse von Kausaleffekten genutzt. Der variable Teil enthält Variablen, die sich entweder aus dem aktuellen Zeitgeschehen ergeben (bspw. Einstellungen zum Ukrainekrieg) oder die nur in einer Querschnittsbetrachtung interessant sind (bspw. Stereotype Content Model, Wahrnehmung von Straftäter:innen). Die Erhebung der ersten Welle fand schließlich vom 20.03.2022 – 14.04.2022 online statt. In mehreren Feedbackschleifen mit Ipsos wurde bereits während der Erhebung sichergestellt, dass Teilnehmende, die

nicht mit ausreichend Aufmerksamkeit teilnahmen oder den Fragebogen nicht ernsthaft beantworteten, nicht in den finalen Datensatz eingehen würden. Nach Ausschluss aller ungültigen Fälle betrug die Stichprobengröße $N = 5000$. Nach der Zusendung des Rohdatensatzes durch Ipsos am 05.05.2022 wurde dieser für die weitere Verwendung aufbereitet (Datenbereinigung und Skalenbildung). Um einen besonderen Fokus auf Sachsen legen zu können, wurden im August 2022 weitere $N = 235$ Personen nur aus Sachsen befragt. Durch einen technischen Fehler auf Seiten des Umfrageunternehmens konnten leider nur $n = 174$ dieser Personen für die weitere Analyse verwendet werden, so dass der insgesamt Datensatz inklusive der Zusatzfälle bei $N = 5174$ lag, darunter $n = 439$ aus Sachsen.

Ergebnisse der ersten Erhebungswelle

Unter Berücksichtigung der jeweiligen Forschungsinteressen im Team und des aktuellen Forschungsstandes wurden vier Themenbereiche identifiziert, die im weiteren Verlauf anhand der PaWaKS Daten aufbereitet und analysiert werden sollten. Der erste Themenbereich war „Kriminalitätsfurcht und wahrgenommene Kriminalitätsentwicklung“. Dieser wurde von Dr. Deliah Bolesta und Jennifer Führer bearbeitet. Im gleichnamigen Bericht zeigten sie, dass kein Zusammenhang zwischen tatsächlicher Kriminalitätsentwicklung und der subjektiven Wahrnehmung der Kriminalitätsentwicklung bestand. Darüber hinaus wurde deutlich, dass die subjektiv wahrgenommene Kriminalitätsentwicklung der letzten fünf Jahre positiv mit individueller Furcht vor Kriminalität zusammenhing. Eine erhöhte Kriminalitätsfurcht war wiederum mit hohen individuellen und gesellschaftlichen Kosten verbunden. Sie korrelierte beispielsweise positiv mit Verschwörungsmentalität oder einem individuell gesteigerten Schutz- und Vermeidungsverhalten.

Das zweite Thema war „Stereotype über Straftäter:innen“. In diesem Bericht wurde vor allem die gesellschaftliche Wahrnehmung von Straftäter:innen sowie deren psychologische Voraussetzungen diskutiert. Dr. Deliah Bolesta, Annalena Oehme und Jennifer Führer untersuchten, welches stereotype Bild Menschen von Straftäter:innen haben und fanden in einer hierarchischen Clusteranalyse drei unterschiedliche Stereotype: (1) das vom Durchschnittsdeutschen, (2) das des nicht-deutschen Täters mit Gewalt- und Eigentumsdelikten, und (3) das des generalisierten Täters. Die Aktivierung von Stereotypen passiert automatisch und ist ressourcenschonend - oder anders gesagt: Stereotype erfüllen eine Funktion. Problematisch hierbei ist, dass Stereotype nicht mit der Realität übereinstimmen. Menschen denken somit auch an einen bestimmten Typen (bspw. hinsichtlich demografischer Aspekte), wenn sie den Begriff „Straftäter“ hören – greifen also auf Stereotype zurück. Diese Stereotype zwischen verschiedenen Personen stimmen untereinander nicht (unbedingt) überein und sind u. a. abhängig

von ideologischen Einstellungen wie Sozialer Dominanzorientierung (Pratto, Sidanius, Stallworth & Malle, 1994) oder Autoritarismus (Altemeyer, 1998), wahrgenommener Kriminalitätsentwicklung, dem Kontakt zu Straftäter:innen oder unterschiedlichen Weltansichten, wie beispielsweise dem Glaube an eine kompetitive Welt.

Ein dritter Bericht von Rowenia Bender und Prof. Dr. Frank Asbrock fokussierte auf „Intergruppenkontakt mit Polizei, Straftäter:innen und Justiz“ und inwiefern dieser mit Einstellungen, Vertrauen und Kriminalitätsfurcht zusammenhängt. Sie fanden, dass diejenigen Befragten, die Kontakt zu Polizei und Justiz bzw. zu Straftäter:innen hatten, diesen als überwiegend positiv beschrieben. Junge Menschen sowie Menschen mit Migrationshintergrund bewerteten den Kontakt mit Justiz/Polizei etwas weniger positiv als Menschen aus anderen Altersgruppen bzw. ohne Migrationshintergrund. Wie von der Kontakthypothese angenommen, ging positiver Kontakt zu Polizei und Justiz mit positiven Einstellungen gegenüber Polizei und Justiz sowie mit höherem Vertrauen in diese Institutionen einher. Gleichzeitig zeigte sich aber ein leicht negativer Zusammenhang zu Einstellungen gegenüber Straftäter:innen. Positiver Kontakt mit Straftäter:innen hing mit positiveren Einstellungen gegenüber Straftäter:innen zusammen, aber nicht mit Einstellungen zu und Vertrauen in Polizei und Justiz. Dieser Befund spricht gegen negative Nebeneffekte von Kontakt mit Straftäter:innen. Positive Kontakterfahrungen können zur Verbesserung der Beziehungen zu und Wahrnehmung von Polizei und Justiz sowie Straftäter:innen beitragen und so größeres Vertrauen in die Institutionen und eine verbesserte Reintegration von Straftäter:innen in die Gesellschaft ermöglichen.

Der vierte Bericht von Dr. Aaron Bielejewski, Rowenia Bender und Prof. Dr. Frank Asbrock zum Thema „Vertrauen in Polizei, Justiz und öffentliche Verwaltung“ fokussierte auf das Verhältnis der Befragten zu staatlichen Institutionen. Das Vertrauen sowohl in die Polizei als auch in die Justiz und in die Verwaltung war bundesweit relativ hoch. Das größte Vertrauen in Polizei und in die Justiz fand man eher unter Personen mit höherer Bildung, Personen mit höherem Einkommen und Personen ohne Migrationshintergrund. Das geringste Vertrauen fand sich unter Befragten mit Präferenz für die Alternative für Deutschland (AfD). Das Vertrauen hing mit verschiedenen ideologischen Variablen zusammen: Eine Tendenz zu Verschwörungsglauben ging mit einem niedrigen institutionellen Vertrauen einher, eine Neigung zur Systemrechtfertigung sowie autoritäre Einstellungen gingen mit einem hohen institutionellen Vertrauen einher.

Die Ergebnisse dieser vier Berichte sowie weitere Analysen (a) zum Zusammenhang von Verschwörungsideologien und kriminologischen Variablen und (b) zu den Auswirkungen von direkter bzw. indirekter Viktimisierung wurden außerdem in Form von Postern für verschiedene Ausstellungen aufbereitet. Darunter der Bürger:innendialog zum Bau der neuen JVA in Zwickau-Marienthal am 02.09.2022 sowie die Build Peace Ta-

gung im November 2022, auf welcher die Poster im Rahmen der vom ZKFS organisierten Ausstellung „*Es wird immer schlimmer...*“ – *Kriminalitätswahrnehmung und das Bild von Straftäter:innen in Deutschland* präsentiert wurden. Weiterhin wurden die Ergebnisse der Berichte im Rahmen von mehreren Vorträgen auf der Jahrestagung der Kriminologischen Gesellschaft (08.09.2022 – 10.09.2022, Hannover) sowie beim Post-Doc Workshop der Fachgruppe Sozialpsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (28.09.2022 – 30.09.2022, Köln) präsentiert. Weitere Verwendung fanden die Daten der ersten Erhebungswelle in verschiedenen Beratungs- und Austauschgesprächen (u. a. mit Peggy Schierenbeck, MdB) sowie im ersten sächsischen periodischen Sicherheitsbericht.

Zweite Erhebungswelle

Nach der Veröffentlichung der ersten Berichtsserie begann direkt die Planung für das Fragebogendesign der zweiten Erhebungswelle. Durch das Schreiben der Berichte ergaben sich weitere Forschungsbedarfe, sodass der variable Teil des Fragebogens um verschiedene Themen ergänzt wurde. Darunter beispielsweise Fragen zur Wahrnehmung von sog. White vs. Blue Collar Crime¹, zur Wahrnehmung und Einschätzung von politisch motivierter Kriminalität, zu Empathie und zu psychologischen Motiven. Der Fragebogen wurde erneut iterativ entwickelt, im gesamten Team abgestimmt und gemeinsam mit Ipsos kritisch hinsichtlich der Nutzungsfreundlichkeit untersucht. Die Erhebung begann am 23.09.2022 und endete am 28.10.2022 mit einer bereinigten Stichprobe von $N = 2556$. Die Daten wurden analog zur ersten Erhebungswelle aufbereitet (Datenbereinigung und Skalenbildung) und für die weitere Nutzung kodiert.

2.3 Strafvollzug und Medien: „Totale Institutionen“ in der Massenmediengesellschaft

Hintergrund

Das Gefängnis als Konzept ist eng mit Isolation verbunden. Dies ist nicht überraschend, da in der historischen Entwicklung des Gefängnisses die Isolation oft als ein Hauptziel der Inhaftierung angesehen wurde – in erster Linie als ein Mittel zur Bestrafung. Als sich die Ideologie der Inhaftierung in Deutschland dahingehend änderte, dass die Resozialisierung und die Vorbereitung der Insass:innen auf ein kriminalitätsfreies Leben

¹ „White collar crime“ wird im Deutschen oft als „Wirtschaftskriminalität“ oder „Kriminalität im Wirtschaftsleben“ bezeichnet. Damit sind kriminelle Handlungen gemeint, die im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Tätigkeiten stehen, wie beispielsweise Betrug, Korruption, Insiderhandel oder Steuerhinterziehung. „Blue collar crime“ hingegen wird oft als „gewöhnliche Kriminalität“ oder „Straßenkriminalität“ übersetzt. Hierbei geht es um kriminelle Handlungen, die von Personen begangen werden, die eher einfache oder manuelle Arbeit verrichten. Beispiele hierfür sind Diebstahl, Raub, Körperverletzung oder Drogenhandel (Notre Dame College, 2019).

nach dem Gefängnis in den Vordergrund rückten, wurden verschiedene Intentionen für Isolation identifiziert. Zum einen lässt sich Isolation als eine beabsichtigte Maßnahme betrachten, um Straftäter:innen von sozialen Einflüssen und Zwängen zu trennen, die ihre Resozialisierung behindern könnten. Zum anderen hat Isolation einen sekundären Effekt, der eher aus Sicherheitsbedenken und Kontrollbedürfnissen resultierte. Die Isolation ist, unabhängig von ihrer Intention, einer der wichtigsten „Schmerzen des Gefängnisses“, die in der ikonischen Studie von Gresham Sykes (2007) über die Erfahrungen im Gefängnis festgestellt wurden.

Diese Isolation spiegelt sich auch in der Forschungsliteratur zu Erfahrungen im Strafvollzug, zum Leben und Arbeiten im Gefängnis und den Folgen wider: Während ein großer Teil der sozialwissenschaftlichen Forschung speziell in Nordamerika, Großbritannien und anderen Teilen Europas (z. B. in der Schweiz) durchgeführt wurde und wird, bleibt die Forschung in Deutschland bis auf wenige Ausnahmen „überschaubar“ (Dollinger & Schmidt, 2022) und selbst diese konzentriert sich überwiegend auf den Jugendstrafvollzug (vgl. Bereswill, 2008; Neubacher, 2019).

Es ist jedoch seit Langem bekannt, dass Gefängnisse und damit die Gefangenen selten, wenn überhaupt, vollständig von der Außenwelt isoliert sind (vgl. Ramsbrock, 2020). Die Isolation wird durch den ständigen Zustrom von Gefangenen in und aus dem Gefängnis und den ständigen Kontakt zwischen Gefangenen und Gefängnismitarbeitenden, Besucher:innen und Freiwilligen oder anderen Helfer:innen durchbrochen. Eine Isolation wird vor allem dadurch durchbrochen, dass die Gefangenen Zugang zu Medien haben – sowohl zu passiven Medien wie Zeitungen, Büchern und Fernsehen, die sowohl Informationen als auch Unterhaltung bieten, als auch zu aktiven Medien, die den Gefangenen eine direkte Kommunikation außerhalb der Gefängnismauern ermöglichen.

Die Rolle der Medien in der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten dramatisch verändert. Am offensichtlichsten ist diese Veränderung im Hinblick darauf, wie die Digitalisierung und der „überall verfügbare“ Zugang zu Informationen die täglichen Routinen und Formen der Interaktion verändert haben (Abee, de Wolf & Ling, 2018). Eine Veränderung sieht man auch in Bezug darauf, wie Mediennutzung und Medienkompetenz mit dem Konzept der „guten“ Bürgerschaft, der Bürger:innenbeteiligung und den wirtschaftlichen und bildungspolitischen Möglichkeiten verbunden sind (Ohme, 2019). Die Art und Weise, wie „Fake News“ als Bedrohung identifiziert und mit Radikalisierungsrisiken in Verbindung gebracht werden, zeigt, wie in der modernen (meist digitalen) Medienlandschaft Debatten über Medien und journalistische Verantwortung oft die Last auf die Verbraucher:innen verlagert haben -zu wissen, wie sie für sie relevante Informationen finden, Informationen „richtig“ interpretieren, Quellen verstehen und kon-

kurrierende Behauptungen kritisch bewerten können. Im Grunde genommen können Medien, auch im Gefängnis, nicht nur als Luxus betrachtet werden, sondern werden zunehmend zu einem notwendigen Bestandteil der Vorbereitung von Gefangenen auf ein idealisiertes Leben nach der Haft.

Methodisches Vorgehen

Das Projekt „Strafvollzug und Medien: 'Totale Institutionen' in der Massenmediengesellschaft“ untersucht die verschiedenen Formen von Medien und Kommunikation im modernen Gefängnis, wobei der Schwerpunkt auf der subjektiven Erfahrung der Gefangenen liegt. Die Forschung in Gefängnissen erfordert, sowohl aufgrund des Status der Gefangenen als besonders gefährdete Gruppe als auch aufgrund der Notwendigkeit, verschiedene Perspektiven und Datenquellen miteinander zu verknüpfen, besondere Überlegungen zu den Methoden (Marti & Hostettler, 2016; Schlosser, 2008). Das Projekt nutzt drei primäre sozialwissenschaftliche Methoden: (1) Interviews und Diskussionen mit Gefangenen (sowie mit Bediensteten und anderen relevanten Akteur:innen), (2) teilnehmende Beobachtung von mediengestaltenden / medieninterpretierenden Aktivitäten von Gefangenen und (3) Dokumentenanalyse von relevantem Material (wie Hausordnungen, die den Besitz bestimmter Arten von Medienressourcen regeln, sowie von Gefangenen erstellte Zeitungen).

Während das Projekt 2021 geplant und offiziell begonnen wurde, konnte die konkrete Datenerhebung erst 2022 begonnen werden². Die Forschungsgenehmigung durch den Kriminologischen Dienst wurde im Mai 2022 erteilt. In diesem Zeitraum wurden Hintergrund- und Planungsgespräche mit weiteren für die Gefangenenkommunikation mit der „Außenwelt“ relevanten Akteur:innen wie Sozialberater:innen (z. B. bei der AWO Chemnitz) und Ehrenamtlichen geführt.

Die JVA-Leitung und der Kriminologische Dienst waren besonders hilfreich, um das Forschungsdesign pragmatisch zu lenken und dennoch die Freiheit und Offenheit zuzulassen, die gerade für eine ethnographische Analyse unerlässlich ist. Es wurde versucht, so viele Perspektiven wie möglich einzubeziehen. Auch wenn der Schwerpunkt auf den Erfahrungen der Gefangenen liegt, wird ein Großteil der medienrelevanten Erfahrungen (Ressourcen, Geräte und die meisten Formen des Kontakts) in irgendeiner Weise von Nicht-Gefangenen geregelt oder verwaltet, darunter Bedienstete, Verwaltungsangestellte, externes Personal wie Sozialarbeiter:innen und Freiwillige.

²So mussten bspw. aufgrund der gemeldeten Fälle von COVID-19 mehrere Termine verschoben werden, und wichtige Planungstreffen mit Verwaltungsangestellten und wichtigen *Gatekeepern* konnten erst verspätet stattfinden. Vor diesen Planungstreffen war unklar, inwieweit Besuche vor Ort oder persönliche Gespräche überhaupt durchführbar sein würden.

Zwischen Juni und November 2022 wurden insgesamt 15 Interviews mit 10 weiblichen Gefangenen in der JVA Chemnitz geführt. An jeder Station in der JVA wurde vom Personal Aushänge angebracht, auf denen das Projekt kurz erläutert und um freiwillige Interviewteilnahme gebeten wurde. Interviewtermine wurden in Koordination mit dem Personal des Besucher:innenzentrums vereinbart und fanden dort in geschlossenen Räumen ohne Anwesenheit von Personal statt. Die Befragten hatten die Wahl, die Aufzeichnung zu stoppen oder gar nicht aufgenommen zu werden, wobei alle mit der Aufzeichnung einverstanden waren.

Ein einziges Interview wurde im Dezember 2022 mit einem männlichen Insassen in der JVA Leipzig geführt. Aufgrund einer geringen Rücklaufquote und Terminkonflikten konnten allerdings keine weiteren Interviews mit männlichen Inhaftierten durchgeführt werden. Der Interviewpartner in Leipzig war aber sehr aktiv und engagierte sich in verschiedenen Bereichen innerhalb der JVA, z. B. bei der Teilnahme an der Gefangenenmitverantwortung (GMV), der Gefangenenzeitung, und einigen Freizeitaktivitäten. Das Interview diente so als wichtiger Überblick sowohl über die in der JVA vorhandenen Medien- und Kommunikationsarten als auch über deren Entwicklung und die Art und Weise, wie Prozesse und Verhandlungen formell sowie informell ablaufen.

Allen Befragten wurden Pseudonyme zugewiesen, und wenn nötig, wurden alle Informationen, die Rückschlüsse auf die Person zuließen, so weit wie möglich geändert oder entfernt (z. B. wurden die Namen der angegebenen Heimatorte oder Partner:innen geändert). Es wurden keine Fragen zu den Vorstrafen oder der jeweiligen Anklage gestellt und nur in wenigen Fällen erwähnten die Gefangenen freiwillig ihre eigenen Straftaten.

Die Interviews wurden in Form von offenen narrativen oder ethnografischen Gesprächen zum Thema Medien und Kommunikation geführt. Diese Form des Interviews hat in der Regel die Form eines Gesprächs und bietet Raum für längere Erklärungen oder erzählerischen Austausch (Girtler, 2001; Spradley, 1973). Innerhalb dieser Gespräche werden spontane Äußerungen, statt vorgeplanter Antworten, gefördert, um dem „ursprünglichen Handlungskontext“ (Girtler, 2001, S. 158) möglichst nahe zu kommen (Cicourel, 1980; Feely, 2019). Die Interviews deckten eine Vielzahl von Themen ab. Sowohl die strukturellen Gegebenheiten des Gefängnislebens z. B. welche Medientechnologien, -geräte oder -ressourcen zur Verfügung stehen (oder den Gefangenen bekannt sind) als auch die Art und Weise, wie die Gefangenen sie aktiv nutzen oder handhaben, wie sie in den Tagesablauf integriert oder davon getrennt werden und wie die Gefangenen selbst die aktuelle und sich entwickelnde Rolle der Medien innerhalb der JVA sehen, wurde in den Interviews thematisiert.

Parallel dazu wurden Gefangenenmedien analysiert, um einen Einblick in die Erfahrungen und Wahrnehmungen der Gefangenen zu erhalten. Hierbei handelte es sich

in erster Linie um von Gefangenen erstellte Zeitungen (vgl. Kleinert & Hartwig, 2021), aber auch um verschiedene Texte oder Leitartikel, die öffentlich zugänglich gemacht oder von Organisationen wie Freiabonnements für Gefangene e.V. und Hammer Weg e.V. gesammelt und präsentiert wurden. Diese Daten waren für sich genommen hilfreich, dienten aber auch dazu, die Diskussionen innerhalb der Interviews besser zu strukturieren und zu leiten, unnötige „grundlegende“ Fragen zu vermeiden und mehr Raum für wahrnehmungsorientierte Fragen zu lassen.

Eine wichtige Erkenntnisquelle zur Rolle der Medien im Gefängnis ergab sich aus der teilnehmenden Beobachtung. Bei dieser ethnografischen Methode geht es nicht nur um die Beobachtung von „naturalistischem“ Verhalten, sondern auch darum, als normale:r (Amateur-)Teilnehmer:in soziale Beziehungen, Interaktionen sowie Lern- und Integrationsprozesse zu verstehen (Dellwing & Prus, 2012; Girtler, 2001). Dies geschah vor allem im Rahmen des Besuchs der wöchentlichen Redaktionssitzungen der Gefangenenzeitung HaftLeben (ab Oktober 2022 bis ins Jahr 2023). Bei diesen wöchentlichen Treffen ging es um die Konzeption der Zeitung, um Diskussionen über Themen und Gestaltung sowie um die Besprechung verschiedener Ereignisse und Themen innerhalb der Haftanstalt.

Diese Treffen, die in ausführlichen Feldnotizen dokumentiert wurden, dienten außerdem als hervorragende Beispiele für die Art von Diskussionen, die Gefangene über Themen im Zusammenhang mit den Medien und dem Gefängnisleben im Allgemeinen führen. Die Treffen selbst und die „Nebengespräche“ behandelten Themen wie die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Gefängnisalltag, das Verhältnis zwischen Täter:in und Opfer, den Umgang der Gefangenen mit Stress, die Rolle des Humors im Gefängnis und die verschiedenen Formen der Kommunikation zwischen Gefangenen und Bediensteten. Die „journalistische“ Seite dieser Arbeit zeigte auch, wie die Gefangenen ihre (oft begrenzten) Ressourcen nutzten, um Informationen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Gefängnisses zu sammeln, indem sie Informationsanfragen schickten und Interviews organisierten. Dies entsprach in gewisser Weise den Prozessen, die Gefangene im Allgemeinen durchlaufen, um die Routinen und (informellen) Regeln des Gefängnislebens zu erlernen, und zeigte gleichzeitig Lernprozesse in Bezug auf Techniken und Technologie z. B. sowohl in Bezug auf Grafikdesign am Rechner als auch das Schreiben von offiziellen Briefen. Der Zugang zum Redaktionsteam bot zudem eine weitere Triangulation für die Interpretation der Informationen aus den dokumentarischen Quellen und den Interviews. Alltägliche Abläufe und auch die typische Gefängnissprache konnten erläutert und diskutiert werden.

Wissenschaftliche Kommunikation

Die Forschung in einem solchen Umfeld muss zudem Erkenntnisse liefern, die sowohl

für die Einrichtung selbst nützlich als auch für die breite Öffentlichkeit von Interesse sind (Fährmann & Knop, 2017). Dieses Projekt zielt darauf ab, dies in zwei miteinander verbundenen, aber unterschiedlichen Bereichen zu erreichen: (1) Es werden politische Vorschläge entwickelt, um kritische Fragen oder Konfliktpunkte bei der praktischen Regelung der Kommunikation innerhalb des Gefängnisses anzugehen. Diese Empfehlungen werden sich mit allgemeinen Problemen befassen, die von den Gefangenen als immanent oder immer wiederkehrend wahrgenommen werden, sowie mit identifizierten Problemen, die den potenziell problematischen Zugang zu oder die Nutzung von Medien betreffen. Zudem wird es (2) als wichtig angesehen, die heterogene Natur vieler Aspekte des Gefängnislebens bekannt zu machen. In diesem Zusammenhang sei auf die Erkenntnis hingewiesen, dass Gefängnisse und ihre Funktionsweise in der Öffentlichkeit wenig bekannt sind und dass veraltete oder falsche Stereotype und Annahmen die Einstellung der Öffentlichkeit prägen, was sich wiederum auf die Justizpolitik auswirken kann. In diesem Sinne sollen die Berichte sowohl ein breiteres Publikum ansprechen als auch Stereotypen über Gefangene direkt in Frage stellen und gleichzeitig Bedürfnisse oder Wege für potenzielle (Selbst-)Verbesserungen aufzeigen, z. B. durch die Erörterung der Relevanz von Gefangenenmedien außerhalb der Gefängnismauern.

Die vorläufigen Ergebnisse aus den Interviews in Verbindung mit einer Überprüfung der einschlägigen Literatur wurden verwendet, um die unterschiedliche Nutzung von Medienressourcen durch Gefangene zu beschreiben. Diese Ergebnisse und eine breitere Diskussion über die Rolle der Medien im Strafvollzug wurden im September auf der 17. Wissenschaftlichen Fachtagung der Kriminologischen Gesellschaft in Hannover („In gezwungener Gesellschaft: Medien, Zusammenhalt und Konflikt in der Justizvollzugsanstalt“) und auf der Build Peace Tagung in Chemnitz im November („Wires through walls: media in and out of prison“) vorgestellt.

3 Wissenschaftskommunikation

Der öffentliche Diskurs über Kriminalität und Straftaten ist nicht allein von Fakten, sondern auch von subjektiven Wahrnehmungen geprägt, die unter anderem durch Bedrohungsgefühle, Verschwörungsmentalität sowie ideologische Einstellungen beeinflusst werden (Bolesta & Führer, 2022). Über das komplexe Zusammenwirken individueller und gesellschaftlicher Faktoren auf die öffentliche Wahrnehmung der Kriminalitätsentwicklung in Deutschland gibt es jedoch bislang nur wenige Erkenntnisse. Das ZKFS schließt diese Forschungslücke und stellt eine in Sachsen einmalige kriminologische Forschungseinrichtung dar, die auf Basis grundlagen- und praxisorientierter Forschung Wissen über Kriminalitätsentwicklung und deren Wahrnehmung vermittelt.

Neben der Forschungstätigkeit ist der Wissenstransfer der Forschungsergebnisse in Form von bürger:innennahen und allgemein verständlichen Formaten, der eine breite interessierte Öffentlichkeit erreichen soll und aus diesem Grund an verschiedene relevante Zielgruppen angepasst wird, das zentrale Anliegen des ZKFS-Teams. Weiterhin ist neben dem Transfer der Forschungsergebnisse auch die grundlegende faktenbasierte Aufklärung über Kriminalität und kriminologische Themen Ziel der Kommunikationsarbeit des ZKFS-Teams. Dies geschieht über frei zugängliche Forschungsberichte (Open Access), Vorträge, Workshops, Installationen und Ausstellungen, niedrigschwellige Wissensvermittlung auf Social-Media-Plattformen und durch Podcasts. Durch die Wissenschaftskommunikation der Forscher:innen des ZKFS soll so die Gestaltung des wissenschaftlichen und breiteren gesellschaftlichen Diskurses ebenso möglich werden wie eine Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Haltung mit Fokus auf praxisrelevante Fragestellungen des Zentrums. Langfristig trägt das ZKFS so zu einer faktenbasierten öffentlichen Wahrnehmung von Kriminalität bei und bietet Ansatzpunkte für empirisch fundierte politische Entscheidungsprozesse im Bereich der Kriminalitätsprävention.

3.1 Open Science

Das ZKFS bekennt sich zu den Grundsätzen der offenen Wissenschaft (Open Science) und versucht, wo möglich, mit höchster Transparenz zu arbeiten. Dies stärkt die Verlässlichkeit der Wissenschaft und ihren Nutzen für die Gesellschaft. Eine transparente Wissenschaftspraxis in Form von frei zugänglichen Publikationen hat daher einen sehr hohen Stellenwert für das Team des ZKFS. Forschungsergebnisse werden stets, sofern möglich, mindestens auf der Webseite des ZKFS veröffentlicht.

Zu dem Projekt „Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen“ (PaWaKS) werden jährlich über die Website des ZKFS frei zugängliche Berichte veröffentlicht, die sich explizit an ein nichtwissenschaftliches Publikum richten, und so die Forschungsergebnisse anschaulich und nachvollziehbar darstellen. Das zugehörige frei zugängliche Datenhandbuch unterstützt den transparenten Forschungsprozess und den für das ZKFS wichtigen Open Science Ansatz. Durch eine Berichterstattung, die eine detailreiche und fachspezifische Darstellung mit klaren und gleichzeitig nicht simplifizierenden Zusammenfassungen kombiniert, erfüllen der Jahresbericht sowie die PaWaKS-Projektberichte die Ansprüche der ZKFS-Wissenschaftskommunikation und dienen als Grundlage für weitere, spezifischere Strategien des Wissenstransfers. Neben den Berichten im PDF-Format ist ein gedruckter Gesamtbericht verfügbar, der an Kooperationspartner:innen sowie bei Veranstaltungen, Vorträgen und Workshops kostenlos an Interessierte verteilt wird.

2022 wurden u. a. folgende Berichte veröffentlicht:

- Bender, R., & Asbrock, F. (2022). Intergruppenkontakt mit Polizei, Justiz und Straftäter:innen. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, & F. Asbrock (Hrsg.), *Panelstudie zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. Online verfügbar unter: www.zkfs.de/pawaks/
- Bielejewski, A., Bender, R., & Asbrock, F. (2022). Vertrauen in Polizei, Justiz und öffentliche Verwaltung. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, & F. Asbrock (Hrsg.), *Panelstudie zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. Online verfügbar unter: www.zkfs.de/pawaks/
- Bolesta, D., Azevedo, F., Bender, R., Bielejewski, A., Führer, J. L., & Asbrock, F. (2022). *Datenhandbuch Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS)*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. Online verfügbar unter: www.zkfs.de/pawaks/
- Bolesta, D., & Führer, J. L. (2022). Kriminalitätsfurcht und wahrgenommene Kriminalitätsentwicklung. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, & F. Asbrock (Hrsg.), *Panelstudie zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. Online verfügbar unter: www.zkfs.de/pawaks/
- Bolesta, D., Oehme, A., & Führer, J. L. (2022). Stereotype über Straftäter:innen. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, & F. Asbrock (Hrsg.), *Panelstudie zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. Online verfügbar unter: www.zkfs.de/pawaks/

3.2 Zielgruppen

Das Team des ZKFS versteht Wissenschaftskommunikation als ein wichtiges Instrument, das die Veröffentlichung der eigenen Forschungsergebnisse ebenso umfasst wie die Auseinandersetzung mit den Reaktionen der Öffentlichkeit und Politik sowie mit den Sichtweisen interdisziplinärer Kooperationspartner:innen. Um eine breite interessierte Öffentlichkeit zu erreichen, passen die Forscher:innen des Instituts die Wissenschaftskommunikation an verschiedene relevante Zielgruppen an.

3.2.1 Wissenschaftsnahes Publikum

Die Forschungsergebnisse der einzelnen Projekte des ZKFS werden stets in ausführlicher Form in Fachzeitschriften und Fachbüchern publiziert sowie auf wissenschaftlichen Fachtagungen präsentiert. Indem Publikationen in kriminologischen und gleichermaßen in anderen sozialwissenschaftlichen und psychologischen Zeitschriften angestrebt werden, gelingt es dem Team des ZKFS, seinen interdisziplinären Charakter zu etablieren und einer wissenschaftsinteressierten Öffentlichkeit nahezubringen. Gleichzeitig stellt diese Strategie die breit angelegte wissenschaftliche Weiterqualifikation der Mitarbeiter:innen sicher. Dies wird zudem durch die Organisation und Durchführung von sowie Teilnahme an nationalen und internationalen Fachtagungen erreicht, die darüber hinaus eine Möglichkeit für interdisziplinäre Vernetzung und zukünftige Kooperationen bieten.

Folgende Veranstaltungen wurden organisiert bzw. besucht:

Organisation von Tagungen

- interdisziplinäre Online-Tagung „24 Hours of Political Psychology“ des German Political Psychology Network in Kooperation mit dem Netzwerk sowie der TU Chemnitz vom 10.03. bis 11.03.2022 (ca. 400 Teilnehmende)
- Meeting der European Association of Social Psychology (EASP) „New Directions in the Conceptualization and Measurement of Political Ideologies: Current Practices and Recent Developments“ in Kooperation mit der GESIS Mannheim vom 06.07. bis 09.07.2022

Teilnahme an Tagungen und Präsentation von Forschungsergebnissen

- 22nd Jena Workshop on Intergroup Processes vom 30.06. bis 03.07. in Eyba
- Fuldaer Feldarbeitstage vom 08. bis 09.07.2022
- Jahreskonferenz der International Society of Political Psychology vom 14.07. bis 17.07.2022 in Athen, Griechenland
- Wissenschaftliche Fachtagung der Kriminologischen Gesellschaft, KrimG, vom 08.09. bis 10.09.2022 in Hannover
- DGPs-Kongress (Deutsche Gesellschaft für Psychologie) vom 12.09. bis 14.09. 2022 in Hildesheim

Tagungen zur Friedensforschung und -arbeit

- Strategietagung zu „Perspektiven einer sozialpsychologischen Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland“ vom 13.10. bis 15.10.2022 in Jena
- Erstellung einer Installation und Präsentationen im Rahmen der internationalen Konferenz zur Friedensarbeit und demokratischen Teilhabe „Build Peace“ vom 04.11. bis 06.11.2022 in Chemnitz

Die internationale Friedenskonferenz „Build Peace 2022“ fand vom 4. bis 6. November 2022 in Chemnitz und somit das erste Mal in Deutschland statt. Im Rahmen der Tagung besuchten rund 300 Menschen aus 40 Ländern Workshops, Vorträge und Open-Space-Formate, die sich unter dem Leitthema „Unsichtbares sichtbar machen“ mit den Herausforderungen und Möglichkeiten des digitalen Zeitalters für friedensfördernde Innovationen und demokratische Teilhabe auseinandersetzten. Das ZKFS-Team nutzte diese Tagung, um mithilfe eines Vortrags über die Relevanz (neuer) Medien im Strafvollzug sowie einer Installation in Form von Postern die „unsichtbaren“ psychologischen Prozesse, ideologischen und politischen Einstellungen, Bedrohungsgefühle sowie weitere soziale Faktoren sichtbar zu machen, die die Wahrnehmung von Straftaten, Straftäter:innen und Verbrechen prägen und so den sozialen Zusammenhalt beeinflussen. Über die Tagung hinaus wird die Installation ab 2023 im Chemnitzer Kulturzentrum Tietz zu sehen sein und von einer Reihe von Vorträgen des Teams des ZKFS, die in der Stadtbibliothek stattfinden werden, begleitet.



Zentrum für kriminologische Forschung Sa... @zkfs_che... · Nov 18 ...
Über 300 internationale Gäste bei #BuildPeace2022 in Chemnitz, eröffnet von Schirmherrn @Ka_Meier @SMJusDEG. Auch wir waren mit Beiträgen zu Kriminalitätsbedrohung in Sachsen u Deutschland sowie zu Medien in JVs dabei @howtobuildpeace @TUChemnitz



tu-chemnitz.de
Frieden schaffen und bewahren – in Chemnitz und weltweit
An der TU Chemnitz diskutierten drei Tage lang über 300 Gäste aus aller Welt über neue Herausforderungen für den Frieden in einer Welt, ...

1 8

Abbildung 3: Tweet vom 18.11.2022, Link zu Twitter.



Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen Retweeted

Build Up @howtobuildpeace · Oct 6

“It’s getting worse and worse...” is the title of an installation during #Buildpeace2022 by @zkfs_chemnitz. How big is the fear of becoming a victim of a crime? What is trust in the justice system and the police? Find answers at the all-day-installation! howtobuildpeace.org



5 8

Abbildung 4: Tweet vom 06.10.2022, Link zu Twitter.

3.2.2 Wissenschaftsinteressiertes Publikum und Praktiker:innen

In Ergänzung zu den frei zugänglichen Projektberichten vermitteln die Forscher:innen des ZKFS ihre empirischen Ergebnisse in Form von Vorträgen und Diskussionen an eine wissenschaftsinteressierte Öffentlichkeit sowie an Praktiker:innen. Diese finden in Kooperation mit Praxispartner:innen statt (z. B. inpeos e.V., Netzwerk „Soziale Kompetenzen in der Schule“, agj Sachsen e.V., Kulturbüro Sachsen e.V.) und stellen ein wesentliches Element des Wissenstransfers und der damit einhergehenden Weiterentwicklung des Forschungszentrums dar, da die jeweiligen Veranstaltungen den Rahmen für einen direkten Austausch und Diskussionen zwischen Forscher:innen und Rezipient:innen bieten. Die Mitarbeiter:innen des ZKFS stehen mit ihrer Expertise auch für wissenschaftliche Beratungen von Praxisprojekten zur Verfügung. So ist das ZKFS in der Arbeitsgruppe Radikalisierungsprävention des Kommunalpräventiven Rates der Stadt Chemnitz vertreten und wirkt beratend bei der Entwicklung der „Europäischen Werkstatt für Kultur und Demokratie“ im Rahmen der Kulturhauptstadt 2025 mit.

Seit Dezember 2021 findet außerdem ein regelmäßiges Kolloquium statt, in dem Mitarbeiter:innen des ZKFS sowie Gäste anderer Institutionen Forschungsergebnisse vorstellen und diskutieren. Die Teilnahme an den Kolloquien steht Forschenden sowie der interessierten Öffentlichkeit offen und ist sowohl in Präsenz als auch online möglich, um möglichst niedrigschwellig eine Teilnahme zu ermöglichen und somit eine hohe Reichweite zu erzielen.

Ein Auszug der Aktivitäten 2022:

- Vorstellung des ZKFS bei der Veranstaltung „Psychologie und Recht und Ordnung. Berufsmöglichkeiten in Polizei, Strafvollzug und Kriminologie“ am 19.05.2022 an der Universität Leipzig, Wilhelm-Wundt-Institut für Psychologie
- Teilnahme am Netzwerktreffen des inpeos e.V. am 01.06.2022
- Präsentation des ZKFS beim Hearing zum Gesamtkonzept Rechtsextremismus bei der 7. Jahreskonferenz des Demokratie-Zentrums Sachsen am 21.06.2022 in Chemnitz
- Vortrag „Radikalisierung und Prävention durch Teilhabe“ im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung des inpeos e.V. am 01.07.2022
- Öffentliches ZKFS-Kolloquium „Graffiti: Devianz, Identität und die moderne Stadt“ (Vortragende: Gerrit Retterath, Nachbarschafts-Kunstprojekt „Hier im Quartier“, Kassel und Claas Pollmanns, TU Chemnitz) am 01.08.2022

- Teilnahme an der Bürgerbeteiligungsveranstaltung zur neuen JVA in Zwickau am 02.09.2022, Posterausstellung zu Kriminalitätsbelastung, Kriminalitätsfurcht und JVAs
- Vortrag „Kriminalitätsfurcht und Vertrauen in staatliche Institutionen. Aktuelle Befunde und Hinweise für die Präventionspraxis“ im Rahmen des vierten Netzwerktreffen „Präventionsmanagement – Kompetenzen für soziale Interventionen“ am 30.09.2022 in Chemnitz
- Öffentliches ZKFS-Kolloquium „Distanzierungsverläufe im Phänomenbereich des islamistisch begründeten Extremismus aus Sicht der Beratungspraxis“ (Vortragende: Inga Pauls, TU Berlin) am 07.11.2022
- Vorbereitung für eine Veröffentlichung in einem Sammelband von der Kriminologischen Gesellschaft: „In gezwungener Gesellschaft“: Medien, Zusammenhalt und Konflikt in der Justizvollzugsanstalt (Stand: Dezember 2022)

3.3 Öffentlichkeitsarbeit & Social Media

Das ZKFS ist in verschiedenen sozialen Medien aktiv und hat es sich zum Ziel gemacht, diese Aktivitäten auszubauen. Dies stellt eine Form des Wissenstransfers dar, die der interessierten Öffentlichkeit einen niedrigschwelligen und insbesondere interaktiven Zugang zu den Forschungsinhalten des Zentrums bietet. Die Twitter-, Instagram- und LinkedIn-Profilen des Zentrums werden bereits seit 2022 als weitere Ressource genutzt, um Forschungsergebnisse zu kommunizieren, den öffentlichen Diskurs über seine Arbeit anzuregen, auf Veranstaltungen aufmerksam zu machen und Einblick in den Arbeitsalltag des ZKFS-Teams zu geben. So werden über Instagram beispielsweise mehr als 200 Personen und über Twitter mehr als 400 Personen erreicht.



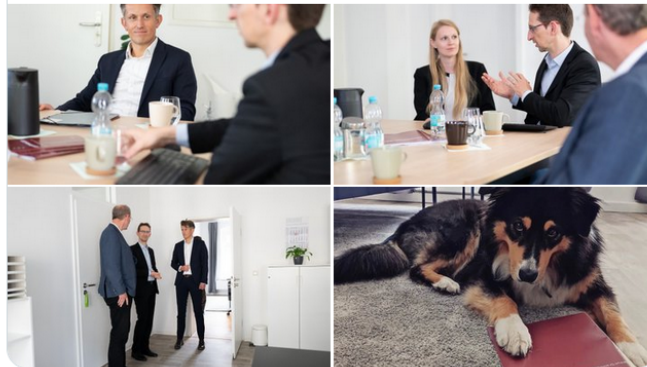
Zentrum für kriminologische Forschung Sa... @zkfs_chem... · Jul 27 ...

Wir freuen uns, dass wir uns heute so intensiv zur Zusammenarbeit von Politik und Wissenschaft austauschen konnten. @TUChefnitz @SMJusDEG



SMJusDEG @SMJusDEG · Jul 27

#Politik braucht #Empirie und wissenschaftliche Erkenntnisse als Grundlage ihrer Entscheidungen. Hierzu leistet @zkfs_chemnitz einen immens wichtigen Beitrag. Staatssekretär @MathiasWeilandt war heute vor Ort an der @TUChefnitz & informierte sich über den Forschungsstand.



13



Abbildung 5: Tweet vom 27.07.2022, Link zu Twitter.



Zentrum für kriminologische Forschung Sa... @zkfs_chem... · Sep 9 ...

Auf der #KrimG2022 stellt Aaron Bielejewski @aaroninsociety jetzt erste Ergebnisse seines Projekts zur Rolle von Medien in JVs vor



12



Abbildung 6: Tweet vom 09.09.2022, Link zu Twitter.



Abbildung 7: Tweet vom 09.09.2022, Link zu Twitter.

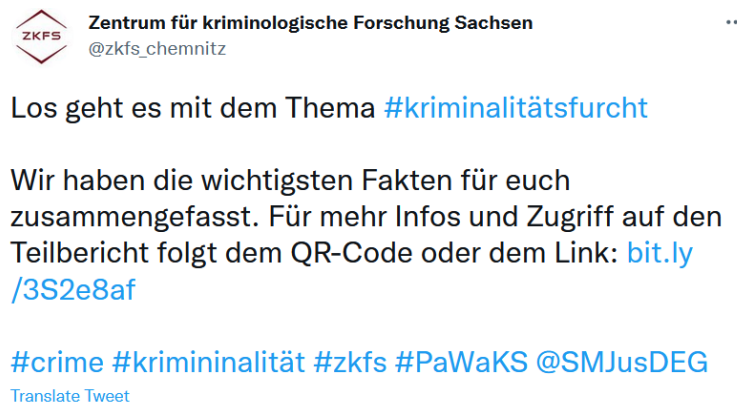


Abbildung 8: Tweet vom 13.09.2022, Link zu Twitter.

Zuletzt wurde im Dezember 2022 über Instagram ein „Kriminologischer Adventskalender“ veröffentlicht, der in 24 kurzen Podcast-Beiträgen allgemein verständliche Erklärungen für kriminologische Begriffe wie etwa „Dunkelfeld“ oder „Punitivität“ bereitstellt. Die kurzen Audiobeiträge (ca. 2-3 Minuten) ermöglichen einen einfachen, schnellen Zugang zur kriminologischen Forschung und werden durch Hinweise auf weiterführende Literatur ergänzt. Die Beiträge sollen auch auf der Website dauerhaft zur Verfügung gestellt werden.



Abbildung 9: Tweet vom 01.12.2022, Link zu Twitter.

Die PaWaKS-Berichtserie wird zudem gezielt über soziale Medien beworben, um eine möglichst breite und diverse Öffentlichkeit zu erreichen. Mit diesen Ansätzen baut das ZKFS-Team auf einem bereits vorhandenen breiten Internetauftritt auf: In Form von Interviews und Gastbeiträgen ist es aufgrund der erfolgreichen Vernetzungsarbeit der Forscher:innen bereits ein Jahr nach der Gründung des Zentrums gelungen, die bisherigen Forschungsergebnisse auf vielfältige Art zu verbreiten.

An eine besondere Zielgruppe richtete sich ein Beitrag zur Rolle von Medien im sächsischen Vollzug in der Zeitschrift „Haftleben“ der JVA Chemnitz, die für die Gefangenen der JVA geschrieben und von ihnen selbst herausgegeben wird. Der Beitrag wurde von Dr. Bielejewski im Rahmen seines Forschungsprojekts in der JVA Chemnitz verfasst.

Ein Auszug der Aktivitäten 2022:

- Interview in der Zeitschrift „Die Polizei“ (05/22): „Kriminologische Forschung – erste selbstständige Forschungseinrichtung im Osten Deutschlands in Chemnitz gegründet“
- Beitrag zur Debatte „Brauchen wir mehr innere Sicherheit?“ auf dem Debattenportal sagwas.net (31.11.2021)

- Interview im Wissenschaftspodcast „TUCscicast“ der TU Chemnitz
- Gastbeitrag auf der Website des Fachnetzwerks zu Flucht und Integration
- Gastbeitrag in der Zeitschrift „HaftLeben“ der JVA Chemnitz (Weihnachten 2022): „Kriminologische Forschung zu Medien im sächsischen Justizvollzug“

3.4 Website

Interessierte können sich seit Juli 2021 auf der Website des ZKFS über die Mitarbeiter:innen und die Projekte informieren. Die Website des ZKFS (www.zkfs.de) klärt darüber hinaus umfassend über die Aktivitäten und die Struktur auf. Neben der Satzung und der Vorstellung des Teams finden sich hier Informationen zu jedem Forschungsprojekt, zur Medienberichterstattung über das ZKFS und Kontaktmöglichkeiten für Presse und Interessierte. Die Jahresberichte sind, ebenso wie andere direkt vom ZKFS veröffentlichte Publikationen, auf der Website verfügbar.



Abbildung 10: Startseite der ZKFS-Website.

3.5 Wirkung der Wissenschaftskommunikation

Bereits ein Jahr nach seiner Gründung hat sich das ZKFS auf Landesebene in seiner beratenden Funktion im Rahmen von politischen Entscheidungsprozessen etabliert und wird so dem Ziel gerecht, zu einer faktenbasierten öffentlichen Wahrnehmung von Kriminalität und empirisch fundierter Kriminalpolitik beizutragen. Dies lässt sich daran festmachen, dass sowohl auf kommunaler (Stadtrat Chemnitz) als auch Landesebene (Pressemitteilung der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Sächsischen Landtag; Pressemitteilung des SMJusDEG) auf die Arbeit des ZKFS Bezug genommen wird. Durch die Beteiligung der Forscher:innen des ZKFS im wissenschaftlichen Rat des

SMJusDEG und in den wissenschaftlichen Beiräten zur Förderrichtlinie „Weltoffenes Sachsen“ sowie „Demokratieforschung und politische Bildung“ setzt das ZKFS-Team aktiv und laufend an der Schnittstelle zwischen Forschung und der praktischen Umsetzung empirisch fundierter Erkenntnisse im Bereich der politischen Bildung an und nimmt beratend Einfluss auf Kriminalpolitik auf kommunaler sowie Landesebene.

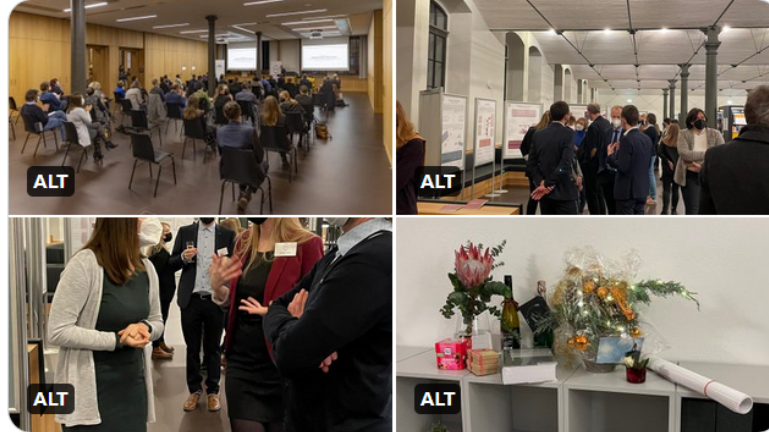
Ein Auszug der Aktivitäten und der Berichterstattung über das ZKFS 2022 (vollständiger Medienspiegel ab Seite 44):

- Teilnahme am Treffen des Wissenschaftsrat Demokratie und politische Bildung am 23.05.2022 in Leipzig und am 24.11.2022 in Dresden
- Vorstellung des ZKFS bei einer Sitzung des gemeinsamen Arbeitskreises für Verfassung und Recht, Demokratie, Europa und Gleichstellung der Koalitionsfraktionen im Sächsischen Landtag am 30.03.2022
- Regelmäßige Berichterstattung der TU Chemnitz über das ZKFS durch die Pressestelle

Am 22. November 2022 zog das ZKFS Bilanz aus den Aufbau- und Forschungsaktivitäten des ersten Jahres seines Bestehens. An der Veranstaltung nahmen unter anderem Katja Meier, Sächsische Staatsministerin der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung, Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz, und Knut Kunze, Bürgermeister für Recht, Sicherheit und Umweltschutz der Stadt Chemnitz, teil und sprachen Grußworte. Weiterhin informierten sich neben Praxispartner:innen und wissenschaftlichen Kooperationspartner:innen auch Vertreter:innen verschiedener Landesministerien (Mathias Weilandt, Staatssekretär im SMJusDEG, Ulrike Stansch, Leiterin Demokratiezentrum Sachsen, Sächsisches Staatsministerium für Soziales und gesellschaftlichen Zusammenhalt) und der Polizei (Stefan Dörner, leitender Polizeidirektor, Polizeidirektion Chemnitz) auf der Veranstaltung über die Arbeit des ZKFS. Über die Veranstaltung berichteten am Folgetag regionale sowie überregionale Zeitungen (s. ab Seite 44).



Zentrum für kriminologische Forschung Sa... @zkfs_che... · Nov 23 ...
Gestern feierte das #ZKFS den 1. Geburtstag und diskutierte mit Gästen aus Wissenschaft, Politik u Zivilgesellschaft die aktuellen Forschungsergebnisse. Und Geschenke gab es auch noch (im Bild ein Teil davon). zkfs.de/pressemitteilu... @SMJusDEG @TUChemnitz #kriminologie



2

5

15



Abbildung 11: Tweet vom 23.11.2022, Link zu Twitter.

Bereits in dem ersten Jahr nach Institutsgründung konnte das wissenschaftliche Team des ZKFS dazu beitragen, dass sich das ZKFS als eine Institution etabliert hat, die Wissenschaftskommunikation als wesentlichen Bestandteil seiner Forschungstätigkeit erachtet und diese als deutliches Zeichen für die Relevanz transparenter und niedrigschwelliger Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse in seiner Satzung festgeschrieben hat. Die Forschungsprojekte der Forscher:innen des ZKFS werden aus diesem Grund stets hinsichtlich ihres möglichst interdisziplinären und praxisnahen Nutzens diskutiert, Forschungsergebnisse werden bürger:innennah kommuniziert. Einzigartig ist die Wissenschaftskommunikation des ZKFS-Teams insbesondere dadurch, dass sie auf Grundlage konventioneller, innovativer und wissenschaftlicher Kommunikationsformate für mehrere Zielgruppen angelegt ist und so einen Wissenschafts-Praxis-Transfer ermöglicht, der zukünftig zu einer faktenbasierten öffentlichen Wahrnehmung von Kriminalität beitragen kann. Erste Erfolge dieses Konzepts lassen sich bereits im zweiten Jahr des Bestehens anhand einer positiven und überregionalen Berichterstattung, des regen Interesses politischer Akteur:innen sowie dem Kooperationsinteresse zahlreicher Praktiker:innen ablesen.

4 Kooperationen

4.1 Anbindung an die Technische Universität Chemnitz

Das ZKFS ist seit dem 23.12.2021 An-Institut der TU Chemnitz (<https://www.tu-chemnitz.de/forschung/partner.php>). Damit ist es eines von fünf An-Instituten und das erste, das der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften zugeordnet ist. Der Status, der in der Regel erst nach mindestens zweijähriger Bewährung des Forschungsinstituts beantragt werden kann, wurde dem ZKFS für die maximal mögliche Dauer von fünf Jahren erteilt. Eine Wiederbeantragung ist nach dem Ablauf der Periode möglich. Der An-Institutsstatus ermöglicht eine sehr enge Zusammenarbeit mit der TU Chemnitz, die sich in gemeinsamen Forschungsprojekten und der vereinfachten Nutzung der universitären Strukturen, beispielsweise dem Zugang zu wissenschaftlicher Literatur, ausdrückt.

4.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das wissenschaftliche ZKFS-Team versteht das ZKFS nicht nur als Institution des Wissenserwerbs und des allgemeinen Wissenstransfers, sondern strebt darüber hinaus die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Mitarbeiter:innen an. Die Forscher:innen des ZKFS beteiligen sich seit 2022 an der universitären Lehre der TU Chemnitz. Kleinere Forschungsprojekte werden beispielsweise durch die Betreuung von Abschlussarbeiten in Zusammenarbeit mit verschiedenen Professuren der TU Chemnitz, insbesondere mit der Professur Sozialpsychologie, realisiert. Erste Abschlussarbeiten zu stereotyper Wahrnehmung von Straftäter:innen oder der Glaubwürdigkeit sexualisierter Gewaltstraftaten wurden im Jahr 2022 bereits abgeschlossen.

Ab 2023 werden zudem Berufspraktika angeboten, welche die Praxisrelevanz des ZKFS betonen und im weiteren Verlauf durch einen Ausbau dieses Angebots und seiner Möglichkeiten für Praktikant:innen schulen werden.

4.3 Praxispartner:innen

Das ZKFS steht in engem Austausch mit Praxispartner:innen. Damit sollen interdisziplinäre Forschungsprojekte, die über den Fokus einzelner Institutionen hinausgehen sowie die Anbindung der Forschung des ZKFS an die Praxis ermöglicht werden. Das ZKFS begreift Kooperation als Austausch auf Augenhöhe und im Dialog, d. h., Forschungsfragen werden gemeinsam entwickelt. Die Kommunikation von Fragen und Problemen von Seiten der Praxis ist ebenso Teil der Kooperation wie die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen an die Praxis. Die Möglichkeiten der wis-

senschaftlichen Analyse von praktischen Problemen bzw. die Konsequenzen der Forschungsergebnisse für die Praxis werden gemeinsam eruiert.

Diese verschiedenen Kooperationen drücken sich in der gemeinsamen Entwicklung von praxisrelevanten Forschungsfragen, in der Unterstützung bei der Datenerhebung durch die Praxispartner:innen und in der direkten und anwendungsnahen Rückmeldung der Forschungsbefunde an die Praxispartner:innen aus.

Für die Zukunft ist darüber hinaus die Entwicklung eines Workshop- und Seminarangebots geplant, das unter anderem in Kooperation mit der TUCed (dem An-Institut für Transfer und Weiterbildung der TU Chemnitz) erarbeitet wird. Als erster Auftakt wurde bereits am 30.09.2022 ein Vortrag (Titel: Kriminalitätsfurcht und Vertrauen in staatliche Institutionen - Aktuelle Befunde und Hinweise für die Präventionspraxis) in Kooperation mit der TUCed gehalten.

4.4 Forschungsk Kooperationen

Der 2021 begonnene Weg, die Forschung an verschiedenen Fakultäten der TU Chemnitz stärker in die Arbeit des ZKFS einzubeziehen und so das Forschungsfeld des ZKFS zu vergrößern, wurde 2022 weiter beschritten. So wurden beispielsweise mit Prof. Jochen Mayerl, dem Leiter der Professur Soziologie mit Schwerpunkt Empirische Sozialforschung Vereinbarungen zur gemeinsame Datenauswertung und Anfertigung von Publikationen erstellt. Die kriminologische Forschung bietet für die Institute an der TU Chemnitz vielfältige Anschlussmöglichkeiten, sodass in diesem für die Universität neuem Gebiet neue Möglichkeiten zur Drittmittelakquise eröffnet werden können. Für 2023 sind weitere Konkretisierungen der Kooperationsideen angestrebt.

Ein wichtiger Partner für die Forschung zur Justizpraxis bildet der Kriminologische Dienst. Ein erster Austausch fand im Januar 2022 statt. Forschungsprojekte mit Bezug zum Justizvollzug werden gemeinsam diskutiert. Zu den beiden ebenfalls durch das SMJusDEG geförderten Forschungseinrichtungen, dem Else-Frenkel-Brunswik-Institut (EFBI) in Leipzig und der John-Dewey-Forschungsstelle für die Didaktik der Demokratie (JoDDiD) besteht enger Kontakt. Durch die Teilnahme an den Sitzungen des Wissenschaftsrates Demokratie und politische Bildung, die auch 2023 fortgesetzt werden, besteht reger Austausch mit anderen Forschungseinrichtungen in Sachsen, wie z. B. dem Sächsischen Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung (SIPS) sowie dem Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung (HAIT). In 2023 sollen diese Kooperationsmöglichkeiten weiter ausgebaut werden.

Weiterhin wurde durch die Teilnahme an der Strategietagung zu „Perspektiven einer sozialpsychologischen Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland“ in Oktober 2022

in Jena eine deutschlandweite Vernetzung des ZKFS zu den führenden Wissenschaftler:innen auf dem Gebiet sichergestellt und gemeinsame Forschungsk Kooperationen angeleitet, beispielsweise zu Gewaltbereitschaft in Social Media.

5 Finanzen

Die Grundlage der Finanzierung stellte eine bewilligte Projektförderung seitens des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung dar. Die Vollfinanzierung des Jahres 2022 betrug 499.998,95€, wovon 404.971,82€ (81 Prozent) ausgeschöpft wurden.

Durch die Ausnahmeregelung einer Vollfinanzierung mussten keine Eigenmittel eingeworben werden. Nichtsdestotrotz konnte ein Eigenmittelanteil von 600 € erreicht werden. Für die folgenden Jahre wird die vermehrte Einwerbung von Eigenmitteln vorgesehen. Während das ZKFS und alle Mitarbeiter:innen sehr um Wirtschaftlichkeit sowie die Einwerbung weiterer Mittel bemüht sind, soll an dieser Stelle auf die Problematik bei der Einwerbung von nicht projektgebundenen Mitteln im Rahmen eines nicht-universitären Forschungsinstitutes unter Wahrung der Unabhängigkeit der Forschung hingewiesen werden.

Die Finanzen des Vereins im ersten vollständigen Kalenderjahr waren geordnet. Die Eingruppierung des Personals konnte nach dem aktuell gültigen Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) erfolgen.

Bei dem Einsatz der Mittel wurde insbesondere auf Wirtschaftlichkeit sowie einen sparsamen Einsatz geachtet. Im ersten Quartal des Jahres 2022 lag durch die Neugründung der Fokus primär auf der Finanzierung der Infrastruktur. Etwa 78 Prozent der Gesamtfinanzierung wurden zur Deckung der Personalkosten genutzt.

6 Medienspiegel

Versöhnung statt Strafe - Täter-Opfer-Ausgleich im Freistaat Sachsen soll verstärkt genutzt werden

Medienservice Sachsen 20.01.2022 [Link](#)

Mit der Zeit voraus - für Rechtsstaat und Demokratie in Sachsen

Medienservice Sachsen 25.05.2022 [Link](#)

Wie nehmen Menschen Kriminalität wahr und wie beeinflusst das ihr Denken?

MDR Radio Sachsen 25.07.2022 [Link nicht mehr aktiv](#)

Zentrum für kriminologische Forschung wird ein Jahr alt

RTL online 25.07.2022 [Link](#)

Chemnitzer Forscher befragen Menschen zur Kriminalität

SACHSEN FERNSEHEN 25.07.2022 [Link](#)

Zentrum für kriminologische Forschung wird ein Jahr alt

Stern 25.07.2022 [Link nicht mehr aktiv](#)

Zentrum für kriminologische Forschung wird ein Jahr alt

ZEIT ONLINE 25.07.2022 [Link](#)

Zentrum für kriminologische Forschung wird ein Jahr alt

Süddeutsche Zeitung 25.07.2022 [Link](#)

Zentrum für kriminologische Forschung wird ein Jahr alt

Merkur.de 25.07.2022 [Link nicht mehr aktiv](#)

Zentrum für kriminologische Forschung wird ein Jahr alt

welt.de 25.07.2022 [Link](#)

Was denken Menschen über Verbrecher? In Chemnitz wird dazu geforscht

Dresdner Neuste Nachrichten 25.07.2022 [Link](#)

Was sagen die Deutschen zum Thema Kriminalität? Chemnitzer Forscher ha- **ken nach**

Tag 24 25.07.2022 [Link](#)

Befragungen zu Kriminalität

Freie Presse - Chemnit- 26.07.2022 [Print-Ausgabe](#)
zer Zeitung

Kriminologisches Institut befragt 5000 Menschen zur Sicherheit

Freie Presse 26.07.2022 [Link](#)

Wie nehmen Menschen eigentlich Straftäter wahr?

Lausitzer Rundschau 26.07.2022 [Print-Ausgabe](#)

Forscherfrage der TU Chemnitz: Wie nehmen Sie Kriminalität wahr?

MDR 26.07.2022 [Link](#)

Kriminalitäts-Experte: Chemnitzer Innenstadt ist nicht so unsicher, wie viele **glauben**

Tag 24 29.07.2022 [Link](#)

Hintergründe und Ziele der kriminologischen Forschung im Fokus

Blick 07.08.2022 [Link](#)

Kriminalität und Strafjustiz: Institut will aufklären

ZEIT ONLINE 22.11.2022 [Link](#)

Kriminalität und Strafjustiz: Institut will aufklären

FAZ 22.11.2022 [Link nicht mehr aktiv](#)

Kriminalität und Strafjustiz: Institut will aufklären

Süddeutsche Zeitung 22.11.2022 [Link](#)

Kriminalität und Strafjustiz: Institut will aufklären

RTL online 22.11.2022 [Link](#)

Kriminalität und Strafjustiz: Institut will aufklären

Stern 22.11.2022 Link nicht mehr aktiv

Kriminalität und Strafjustiz: Institut will aufklären

Volksstimme 22.11.2022 Link

Kriminalität und Strafjustiz: Institut will aufklären

welt.de 22.11.2022 Link

Kriminalität und Strafjustiz: Institut will aufklären

Merkur.de 22.11.2022 Link nicht mehr aktiv

Kriminalität und Strafjustiz: Institut will aufklären

DieSachsen.de 22.11.2022 Link

Kriminalität und Strafjustiz: Institut will aufklären

Freie Presse 22.11.2022 Link nicht mehr aktiv

Kriminalität und Strafjustiz: Institut will aufklären

n-tv.de 22.11.2022 Link

Justizministerin Katja Meier: „Herausragender Ort des wissenschaftlichen Forschens über Ursachen und Wirkung von Kriminalität“

Medienservice Sachsen 22.11.2022 Link

Chemnitzer Forscher finden heraus: Sachsen fühlen sich bedrohter, obwohl reale Kriminalität sinkt

Tag 24 23.11.2022 Link

Institut will stärker über Kriminalität und Strafjustiz aufklären

SACHSEN FERNSEHEN 23.11.2022 Link

Wie Krimis und soziale Medien die Wahrnehmung beeinflussen

Freie Presse 23.11.2022 Link

Literatur

- Abeebe, M. V., de Wolf, R. & Ling, R. (2018). Mobile media and social space: how anytime, anyplace connectivity structures everyday life. *Media and Communication*, 6 (2), 5–14. doi: <https://doi.org/10.17645/mac.v6i2.1399>
- Altemeyer, B. (1998). The other “authoritarian personality”. *Advances in Experimental Social Psychology*, 30, 47–92. doi: [https://doi.org/10.1016/S0065-2601\(08\)60382-2](https://doi.org/10.1016/S0065-2601(08)60382-2)
- Bereswill, M. (2008). „Im Knast bin ich ein anderer Mensch wie draußen.“ Die biografische Verarbeitung von Institutionserfahrungen. *Forum Supervision - Zeitschrift für Beratungswissenschaft und Supervision*, 52–65.
- Bolesta, D. & Führer, J. L. (2022). Kriminalitätsfurcht und wahrgenommene Kriminalitätentwicklung. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten Erhebungswelle*. Zugriff auf <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Buen, A., Lee, E. & Moss, S. A. (2020). Fostering openness to rehabilitation and reintegration of criminals into society in a fearful world: The moderating role of regulatory focus. *Victims & Offenders*, 15 (1), 103–118. doi: <https://doi.org/10.1080/15564886.2019.1694614>
- Cicourel, A. (1980). Basisregeln und normative Regeln im Prozeß des Aushandelns von Status und Rolle. In A. B. Soziologen (Hrsg.), *Alltagswissen, interaktion und gesellschaftliche wirklichkeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dellwing, M. & Prus, R. (2012). *Einführung in die interaktionistische ethnografie: Soziologie im außendienst*. Wiesbaden: Springer-Verlag.
- Dessecker, A., Bork, J., Hatton, W. & Schäfer, K. (2022). *Eine Untersuchung zur Legalbewährung nach jugendstrafrechtlichen Diversionsmaßnahmen am Beispiel des Hauses des Jugendrechts Frankfurt am Main-Höchst*.
- Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (2023). *Häuser des Jugendrechts–Es kommt drauf an, was man (draus) macht: Stellungnahme des Vorstands und der Geschäftsführung der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)*. DVJJ. Zugriff am 2023-04-04 auf <https://www.dvjj.de/aktuelles/2023/01/27/haeuser-des-jugendrechts-es-kommt-drauf-an-was-man-draus-macht-stellungnahme-des-vorstands-und-der-geschaeftsfuehrung-der-deutschen-vereinigung-fuer-jugendgerichte-und-jugendgerichtshi/>
- Dollinger, B. & Schmidt, H. (2022). Was macht das Gefängnis? Perspektiven von Grundlagenforschung zum Strafvollzug und seinen Folgen. In W. Wirth (Hrsg.), *Steuerung und Erfolgskontrolle im Strafvollzug. Edition Forschung und Entwicklung in der Strafrechtspflege*. Springer.

- Feely, M. (2019). Assemblage Analysis: An Experimental New-Materialist Method for Analysing Narrative Data. *Qualitative Research*, 20 (2), 174–193. doi: <https://doi.org/10.1177/1468794119830641>
- Feuerhelm, W. & Kügler, N. (2003). *Das Haus des Jugendrechts in Stuttgart-Bad Cannstatt: Ergebnisse einer Evaluation*. Mainz: Institut für Sozialpädagogische Forschung.
- Fährmann, J. & Knop, J. (2017). Forschungsfreiheit im Strafvollzug: mehr als eine hohle Phrase? *Neue Kriminalpolitik*, 29 (3), 251–261. doi: 10.5771/0934-9200-2017-3-251
- Girtler, R. (2001). *Methoden der Feldforschung* (4. Aufl.). Böhlau.
- Kleinert, U. & Hartwig, L. (2021). *Ein deutsches Gefängnis im 21. Jahrhundert. Redakteure der unzensierten Dresdner Gefangenenzeitung „Der Riegel“ berichten*. Radebeul: NOTSchriften.
- Linz, S. (2013). *Häuser des Jugendrechts in Hessen: Ergebnisse der Begleitforschung für Wiesbaden und Frankfurt am Main-Höchst* (Bericht). Kriminologische Zentralstelle.
- Lohrmann, L. & Schaerff, M. (2021). Häuser des Jugendrechts: Ein bundesweiter Überblick. Real, virtuell oder gar nicht? *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe*, 32, 126–134.
- Marti, I. & Hostettler, U. (2016). Feldforschung im Justizvollzug: Erfahrungen und Überlegungen zu Fragen des Zugangs zum Feld und zu den Forschungsteilnehmenden. *TSANTSA—Journal of the Swiss Anthropological Association*, 21, 137–143. doi: <https://doi.org/10.36950/tsantsa.2016.21.7390>
- Müller, H., Mutke, B. & Wink, S. (2008). „Unter einem Dach“ – Neue Wege in der Jugendstrafrechtspflege. *Das Haus des Jugendrechts Ludwigshafen. Ergebnisse einer Evaluation*. Mainz: Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz e. V.
- Na, E.-Y. & Loftus, E. F. (1998). Attitudes toward law and prisoners, conservative authoritarianism, attribution, and internal-external locus of control: Korean and American law students and undergraduates. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 29 (5), 595–615. doi: <https://doi.org/10.1177/0022022198295001>
- Neubacher, F. (2019). Was soll und was darf kriminologische Forschung im Justizvollzug. *Neue Kriminalpolitik*, 31, 372–393. doi: <https://doi.org/10.5771/0934-9200-2019-4-372>.
- Notre Dame College. (2019). *White Collar vs. Blue Collar Crime*. <https://online.notredamecollege.edu/white-collar-vs-blue-collar-crime/>.
- Ohme, J. (2019). Updating citizenship? The effects of digital media use on citizenship understanding and political participation. *Information, Communication & Society*, 22 (13), 1903–1928. doi: <https://doi.org/10.1080/1369118X.2018.1469657>

- Pratto, F., Sidanius, J., Stallworth, L. M. & Malle, B. F. (1994). Social dominance orientation: A personality variable predicting social and political attitudes. *Journal of personality and social psychology*, 67 (4), 741. doi: <https://doi.org/10.1037/0022-3514.67.4.741>
- Ramsbrock, A. (2020). *Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte*. Frankfurt a.M.: S. Fischer.
- Reuband, K.-H. (2009). Kriminalitätsfurcht. In H.-J. Lange, H. P. Ohly & J. Reichertz (Hrsg.), *Auf der Suche nach neuer Sicherheit* (2. Aufl., S. 233–251). Springer. doi: https://doi.org/10.1007/978-3-531-91837-2_14
- Riekenbrauk, K. (2015). Häuser des Jugendrechts–Bestandsaufnahme eines Kooperationsmodells. *CILIP Institut und Zeitschrift*. Zugriff am 2023-04-04 auf <https://www.cilip.de/2015/05/30/haeuser-des-jugendrechts-bestandsaufnahme-eines-kooperationsmodells/>
- Russo, S. & Roccato, M. (2010). How long does victimization foster fear of crime? a longitudinal study. *Journal of Community Psychology*, 38 (8), 960–974. doi: <https://doi.org/10.1002/jcop.20408>
- Russo, S., Roccato, M. & Vieno, A. (2013). Criminal victimization and crime risk perception: A multilevel longitudinal study. *Social Indicators Research*, 112 (3), 535–548. doi: <https://doi.org/10.1007/s11205-012-0050-8>
- Schlosser, J. A. (2008). Issues in interviewing inmates: Navigating the methodological landmines of prison research. *Qualitative Inquiry*, 14 (8), 1500–1525. doi: <https://doi.org/10.1177/1077800408318325>
- Spradley, J. P. (1973). An ethnographic approach to the study of organizations: The city jail. In M. B. Brinkerhoff & P. R. Kunz (Hrsg.), *Complex organizations and their environments* (S. 94–105). Dubuque, IA: Wm. C. Brown.
- Starcke, J. (2019). *Nachbarschaft und Kriminalitätsfurcht*. Springer. doi: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25907-5>
- Sykes, G. M. (2007). *The society of captives: A study of a maximum security prison*. Princeton University Press.

Impressum

Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V.

Karl-Liebnecht-Str. 29

09111 Chemnitz

Tel.: +49 371 335638-29

E-Mail: info@zkfs.de

Web: www.zkfs.de

Redaktion

Jennifer Führer, Frank Asbrock, Deliah Bolesta, Rowenia Bender, Aaron Bielejewski, Isabelle Einhorn-Kovalenko

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

© 2023 Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V.

Alle Bildrechte liegen beim ZKFS. Die Rechte der Fotos der Mitarbeiter:innen liegen bei den abgebildeten Personen.

